

8,13

Gymnasium zu Anclam.

1860.

Zu

der am 22. März Statt findenden

öffentlichen Prüfung aller Klassen

und zur

Gedächtnissfeier

der durch göttliche Gnade bewirkten Errettung der Stadt Anclam

von drohender Einäscherung

im Jahre 1713,

Freitag vor Judica, den 23. März,

ladet

im Namen des Lehrer-Collegii

ergebenst ein

Professor Dr. Bormann,

Director.



XIII.

Inhalt:

- 1) Beiträge zur Erklärung und Kritik des Thucydides. Vom Oberlehrer Dr. Niemeyer.
- 2) Schulnachrichten. Vom Director.

Anclam.

Gedruckt bei W. Dietze.

1860.

gan
3 (1860)

Spannungsmessung zu...

1880

der am 22. März statt habenden

Öffentlichen Prüfung aller Klassen



Gedächtnisfeier

an dem Gedenktage des Verstorbenen

am Tage des...

Freitag vor Ostern, den 22. März.

in Bonn an der Universität

Professoren Dr. Hermann

Zur

Eröffnung

der öffentlichen Prüfung aller Klassen

am

22. März

Beiträge

zur Erklärung und Kritik des Thucydides.

I, 2, 3. Τὴν γοῦν Ἀττικὴν, ἐκ τοῦ ἐπὶ πλείστον διὰ τὸ λεπτόγεον ἀστασίαστον οὖσαν, ἄνθρωποι ὄκουν οἱ αὐτοὶ ἀέτ' καὶ παράδειγμα τόδε τοῦ λόγου οὐκ ἐλάχισιόν ἐστι διὰ τὰς μετοικίας ἐς τὰ ἄλλα μὴ ὁμοίως ἀξήθηται· ἐκ γὰρ τῆς ἄλλης Ἑλλάδος etc. — Der zu beweisende Satz (λόγος) ist — darüber sind, soviel ich sehe, die Ausleger einig —: διὰ τὰς μετοικίας ἐς τὰ ἄλλα μὴ ὁμοίως ἀξήθηται. Ebenso bleibt der Sinn dieser Worte, mag man nun mit Haacke und Krüger aus dem Folgenden τὴν ἄλλην Ἑλλάδα als Subject ergänzen, oder mit Evers, Göller und Haase ἐς streichen und τὰ ἄλλα als Subject nehmen, oder — was sich am meisten empfehlen möchte — mit Ullrich und Böhme statt „μετοικίας ἐς“ „μετοικήσεις“ lesen und dann das Subject in τὰ ἄλλα finden, im wesentlichen derselbe. Was also bewiesen werden soll, ist, dass wegen der Umsiedelungen das übrige Griechenland nicht in gleicher Weise wie Attica gewachsen ist. Wo ist der Beweis? In dem Vorhergehenden sucht ihn Krüger, denn darauf beziehe sich das τόδε, wie das anschliessende καὶ und die unbetonte Stellung des τόδε beweise. Allein dann ist der Beweis unvollständig. Die Stabilität der Bewohner Attica's allein kann nicht beweisen, dass die Umsiedelungen das Wachsthum des übrigen Griechenland gehemmt haben, sondern erst die Stabilität verbunden mit den erfolgten Einwanderungen und der dadurch erlangten grösseren Einwohnerzahl. Hiervon aber ist erst im folgenden Satze die Rede. Erst wenn ich sowohl weiss, dass in Attica die Bevölkerung stabil gewesen, als auch dass diese Stabilität seine Macht begründet hat, erst dann kann ich genau genommen schliessen: „nun dann werden in den übrigen Theilen Griechenlands eben die Umsiedelungen, der Mangel an Stabilität, Schuld gewesen sein, dass ihre Macht zurückblieb.“ Ebenso unvollständig wäre der Beweis, wenn man ihn nur in dem Folgenden suchen wollte, (vergl. Haacke, Böhme, Jerzykowski Gymnasialprogramm, Ostrowo 1850); auch die in dem vor-

hergehenden Satze ausgesprochene Stabilität der Bewohner Attica's ist ein wesentlicher Theil des Beweises. Ich meine also: Grammatisch geht *τόδε* zunächst auf das Vorhergehende, logisch aber wird der Beweis erst vervollständigt durch den folgenden Satz, dessen *γάρ* das *τόδε* explicirend wieder aufnimmt. Die Erwähnung Attica's führt den Schriftsteller gleich auf den Gedanken: „und hier haben wir einen bedeutenden Beweis für die Behauptung, dass die Umsiedelungen die übrigen Staaten nicht zu gleichem Wachstum kommen liessen,“ und er schiebt diesen Gedanken sofort ein, wiewohl erst das, was im folgenden Satze von Attica ausgesagt wird, den Beweis vollständig macht. —

I, 15, 2. *Κατὰ γῆν δὲ πόλεμος, ὅθεν τις καὶ δύναμις παρεγένετο, οὐδείς ξυνέστη.* Krüger erklärt: Zu Lande aber wurde kein Krieg der Art, dass durch seinen Ausbruch eine Heeresmacht herbeigekommen wäre, sich versammelt hätte, geführt. Allein abgesehen davon, dass *παράγινεσθαι* zwar ankommen an irgend einem Orte oder herzukommen zu etwas bereits Vorhandenem, schwerlich aber so schlechtweg sich versammeln heißen kann, scheint auch der Zusammenhang eine andere Erklärung zu verlangen. Im Vorhergehenden nemlich ist von der Seemacht der Hellenen in alter Zeit die Rede. Wie gering auch, sagt der Schriftsteller, diese Flotten waren, so erwarben sich doch die Besitzer derselben nicht geringe Macht; denn sie unterwarfen die Inseln. Dazu ist der erforderliche Gegensatz nicht der von Krüger in unsern Worten gefundene Gedanke, sondern vielmehr: Zu Lande aber wurde kein Krieg geführt, in Folge dessen eine irgend erhebliche Macht (den ihn Führenden) zu Theil geworden wäre.

I, 22, 3. *Ὅσοι δὲ βουλήσοντα τῶν τε γενομένων τὸ σαφές σκοπεῖν καὶ τῶν μελλόντων ποτὲ αὐθις κατὰ τὸ ἀνθρώπειον τοιοῦτων καὶ παραπλησίων ἔσεσθαι ὠφέλιμα κρίνειν ἀνὰ, ἀρχόντως ἔξει.* Die Schwierigkeit der Stelle ist allgemein anerkannt. Nun scheint es zunächst unzweifelhaft, dass nicht die beiden Genitive *τῶν γενομένων* und *τῶν μελλόντων* als partitive von *τὸ σαφές* abhängen können. Denn es kann zwar jemand verlangen, aus einem Geschichtswerke von der Vergangenheit das Gewisse zu erfahren, nicht aber von der Zukunft. Was könnte er denn von dieser zu hören erwarten? Höchstens wahrscheinliches, verständige Vermuthungen; oder richtiger betrachtet, da es des Geschichtsschreibers Sache ist Geschehenes zu erzählen, nicht aber Vermuthungen über die Zukunft anzustellen, kann er nur erwarten, dass die Erzählung des Vergangenen ihm zugleich Anleitungen an die Hand gebe zur Beurtheilung des Zukünftigen, soweit dieses nemlich, wie es nach dem Laufe der menschlichen Dinge wohl zu erwarten ist, der Vergangenheit gleichartig und ähnlich sein wird. (Man vergleiche II, 48, 2, wo Thucydides genau diesen Anforderungen bei der Darstellung der Pest gerecht zu werden verspricht.) Diese Gedanken nun stecken, freilich in anakolutischer Kürze in unserem Satze. Während

nemlich Thucydides nach σκοπεῖν mit dem Genitiv καὶ τῶν μελλόντων, entsprechend dem τῶν τε γενομένων, fortfährt, als wolle er hierauf einen ähnlichen Ausdruck wie τὸ σαφές, etwa das zu Berechnende oder dergleichen, folgen lassen, wendet er nachher den Gedanken, gewissermassen sich corrigirend, anders, ohne das τῶν μελλόντων „von dem Zukünftigen“ in das für die nunmehrige Fassung des Gedankens erforderliche εἰς τὰ μέλλοντα „in Bezug auf das Zukünftige“ zu ändern. Man könnte auch im Deutschen etwa so sagen: Wer aber wünscht, sowohl von dem, was geschehen ist, das Gewisse zu erkunden, als auch von dem, was dereinst wiederum, wie das der Lauf der menschlichen Dinge so ist, ebenso oder ähnlich geschehen wird, Nützliches zur Beurtheilung davon, für den wird es, (mein Werk) genügen.

I, 25, 4. Περιφρονοῦντες δὲ αὐτοὺς καὶ χρημάτων δυνάμει ὄντες κατ' ἐκείνον τὸν χρόνον ὁμοῖα τοῖς Ἑλλήνων πλουσιωτάτοις καὶ τῇ ἐς πόλεμον παρασκευῇ δυνατώτεροι. Krüger verbindet ὁμοῖα mit δυνατώτεροι und übersetzt: „indem sie sowohl durch Güterbesitz um jene Zeit, in gleicher Weise wie die reichsten der Hellenen, als auch durch die Erfordernisse zum Kriege mächtiger waren, (als die Corinthen).“ Poppo, Haacke, Böhme, dem Sinne nach offenbar einfacher und ansprechender: „indem sie sowohl an Güterbesitz gleich den reichsten der Hellenen, als auch durch die Erfordernisse zum Kriege mächtiger waren.“ Ob diese Erklärung möglich ist, hängt davon ab, ob ὁμοῖα mit ὄντες, ein Adverbium oder genauer ein inneres Object mit der Copula, zu verbinden grammatisch zulässig ist. Zunächst können Stellen wie VII, 71, 3: τοῖς σώμασι ἴσα τῇ δόξῃ ξυναπονεύοντες und III, 14: ἐν τῷ ἰερόν ἴσα καὶ ἰκέται ἐσμέν zum Beweise offenbar nicht herbeigezogen werden, und wenn Poppo I, 1 p. 104 letztere als parallel anführt, so übersieht er, dass ἴσα zwar zu ἐσμέν gehört, dieses aber dort nicht wie in unsrer Stelle reine Copula ist, sondern sich befinden heisst. Aehnlicher sind Stellen wie VII, 29, 4: τὸ γένος τὸ τῶν Θρακῶν ὁμοῖα τοῖς μάλιστα τοῦ βαρβαρικοῦ γονιωτάτιόν ἐστι und Herodot III, 8, 1: σέβονται δὲ Ἀράβιοι πίστις ἀνθρώπων ὁμοῖα τοῖσι μάλιστα (vergl. VII, 118 u. VII, 143, 1). Diese Stellen nemlich haben mit der vorliegenden das gemein, dass das Subject in Bezug auf eine Eigenschaft solchen gleichgestellt wird, die diese Eigenschaft im höchsten Grade besitzen. Auch grammatisch würde die Analogie vollkommen sein, wenn Thucydides geschrieben hätte: καὶ χρημάτων δυνάμει ὄντες ὁμοῖα τοῖς μάλιστα τῶν Ἑλλήνων πλούσιοι. Sowie die Worte dastehen, bleibt wohl nur die Erklärung übrig, Thucydides habe den Superlativ τοῖς μάλιστα und den Substantzbegriff πλούσιοι, die in der gewöhnlichen Rede-weise getrennt sind, allerdings mit Verletzung der grammatischen Strenge in das eine πλουσιωτάτοις zusammengefasst, woraus dann, zur Stütze des Adverbiums ὁμοῖα, πλούσιοι ergänzt werden mag. Diese Ergänzung aber liegt dem Leser um so näher, als der Begriff

„reich“ auch in dem *χημάτων δυνάμει* bereits angedeutet ist. Ganz ebenso verhält es sich übrigens mit einer Stelle des Herodot III, 68, 1: *Θιάνης ἦν γένει καὶ χηρήμασι ὁμοία* (Reiz u. Krüger *ὁμοίος*) *τῷ πρώτῳ Περσέων* nemlich *εὐγενής καὶ πλούσιος*; das erstere liegt bereits in *γένει*, das andere in *χηρήμασι*. Ja selbst wo eine solche Ergänzung in den vorhergehenden Worten nicht angedeutet, sondern lediglich aus dem Superlativ zu entnehmen ist, steht ein solches *ὁμοία* bei Herodot zweimal, III, 35, 2 *εἰτέρωθι Περσέων ὁμοία τοῖσι πρώτοισι δυνώδεκα κατώρυσε* und III, 57, *Θησαυρός ἐν Ἀέλφοισι ἀνακείεται ὁμοία τοῖσι πλουσιωτάτοισι*. In der ersteren von diesen Stellen schreibt Krüger mit mehreren Handschriften *ὁμοίους*, in der andern erklärt er *ὁμοία* als Adverbium; allein es ist klar, dass *ὁμοία* in der zweiten Stelle ebensowenig adverbial zu *ἀνακείεται* wie in der ersten zu *κατώρυσε* gezogen werden kann.

I, 28, 3. *Ἐτοῖμοι δὲ εἶναι καὶ ὥστε ἀμφοτέρους μένειν κατὰ χώραν σπονδάς δὲ ποιήσασθαι ἕως ἂν ἡ δίκη γένηται*. Die Stelle ist sehr verschieden erklärt. Golisch (de locis quibusd. Thuc. Schweidnitz 1850) und Böhme lassen *ὥστε* von *εἰτοῖμοι* abhängen, ohne jedoch diese Construction zu belegen; denn die angezogene Stelle VIII, 9, 1 beweist nur, dass *εἰτοῖμος* mit dem Accusativ c. Infinit., nicht dass es mit *ὥστε* construiert wird. Poppo, dem Haacke gefolgt ist, tilgt *δέ* gegen alle Handschriften und auch gegen den richtigen Sinn. Denn der Gedanke: sie seien erbötig auch unter der Bedingung, dass beide an Ort und Stelle blieben, einen Vertrag zu machen, ist unpassend, deswegen weil die Corinthen und Corcyraeer sich noch gar nicht im Kriege mit einander befinden, also auch keine *σπονδάς* zu machen brauchen, wie sich klärlich daraus ergibt, dass die Corcyraeer in unserm Capitel §. 2 drohen sich Freunde anzuschaffen *εἰτέρους τῶν νῦν ὄντων*, wo sie unter ihren jetzigen Freunden doch wohl zunächst die Corinthen verstehen, und dass die Corinthen im folgenden Capitel erst den Krieg ankündigen. Ein Waffenstillstand also braucht nur gemacht zu werden zwischen den Belagerungstruppen der Corcyraeer vor und der Besatzung der Corinthen in Epidamnus. Dieselbe Einwendung ist auch zu machen gegen Jerzykowski (Ostrowo 1850), der, in Bezug auf die ersten Worte an Krüger sich anschliessend, übersetzt: *paratos se vero esse lege rem repetere* (*δικάζεσθαι* supplirend) *etiam ea conditione, ut utriusque loco suo maneat, et foedus facere, donec res dijudicata fuerit*. Krüger nemlich ergänzt zu *εἰτοῖμοι εἶναι*, *δικάζεσθαι*, als Hauptbegriff des ganzen Capitels. Und in der That ist *δικάζεσθαι* der Hauptbegriff, und um so leichter zu ergänzen, als auch das folgende *ἡ δίκη* wieder auf diesen Begriff zurückführt (Jerzykowski). Die Corcyraeer, benachrichtigt von Corinthen Rüstungen, schlagen Ausgleichung der Sache auf dem Rechtswege vor. Die Corinthen sind dem nicht abgeneigt, doch stellen sie als Vorbedingung Aufhebung der Belagerung von Epidamnus. Die Corcyraeer stellen die

Gegenforderung: Zurückziehung der nach Epidamnus geschickten corinthischen Besatzung. Doch seien sie bereit (zur Ausgleichung auf dem Rechtswege nemlich) auch unter der Bedingung, dass —. Soweit stimme ich mit Krüger völlig überein, doch kann ich seine Auffassung der folgenden Worte nicht theilen. Er nimmt nemlich weiter *ἑτοῖμοι εἶναι* und *σπονδὰς δὲ ποιήσασθαι* coordinirt und lässt letzteres von einem aus *ἀνιέλεγον* zu entnehmenden *ἔλεγον* in der Bedeutung *ἐκέλευον* abhängen. Unstreitig ist es einfacher und durchaus sinngemäss *σπονδὰς δὲ ποιήσασθαι* mit *μένειν* zu coordiniren und von *ὥστε* abhängig zu machen. Sie seien aber dazu bereit auch unter der Bedingung, dass beide an Ort und Stelle blieben, jedoch Waffenstillstand schlossen, bis die rechtliche Entscheidung erfolgt sein werde.

I, 39, 3. *Ἐγκλημάτων δὲ μόνων ἀμετόχος οὕτω τῶν μετὰ τὰς πράξεις τούτων μὴ κοιωνεῖν*. Die Corinther führen in diesem Capitel aus, 1) dass die Corcyraeer schiedsrichterliche Entscheidung erst dann in Vorschlag gebracht haben, als sie in Gefahr gerathen waren, und 2) dass sie sich um Athens Bundesgenossenschaft erst jetzt bewerben, wo sie ihren Bundesgenossen nichts mehr zu bieten haben, sondern bloss noch von ihnen fordern können, ihnen nichts mehr nützen, sondern sie bloss noch in ihr Unrecht und ihre Gefahr mit hineinziehen werden. Sie hätten vielmehr, sagen sie, damals euch kommen sollen, als sie noch ganz sicher waren, und nicht jetzt, wo wir beeinträchtigt, sie aber in Gefahr sind, nicht jetzt, wo ihr, nachdem ihr an ihrer Macht früher nicht theilgenommen habt, ihnen eure nützliche Hülfe werdet zu Theil werden lassen, und, nachdem ihr von ihren Vergehungen fern geblieben seid, von der Anklage unsrerseits zu gleichen Theilen werdet betroffen werden, sondern, nachdem sie längst an ihrer Macht euch Theil gegönnt, nun auch die Folgen gemeinsam haben. Hieran schliessen sich nun die letzten Worte des Capitels *Ἐγκλημάτων* u. s. w., kritisch unsicher, grammatisch hart, dem Sinne nach schwer verständlich und jedenfalls keinen neuen Gedanken enthaltend, sondern nur einen bereits ausgesprochenen in anderer Wendung wiederholend. Kritisch unsicher, denn von den besseren Handschriften (*primum et secundum genus* bei Poppo) haben dieselben nur Parisinus C., Palatinus und Marcianus. Von diesen liest C. *ἀμετόχος*, P. und M. *ἀμετόχος*; *μόνων* lesen alle drei *μόνον* nur schlechte Handschriften. Grammatisch hart, denn zu dem Infinitiv *κοιωνεῖν*, mag man ihn nun von einem aus *χρῆν* zu entnehmenden *χρῆ* abhängig oder imperativisch gebraucht nehmen, ist aus dem Vorhergehenden, namentlich aus *μεταδώσετε* und *ἔξετε* ein *ὑμᾶς*, respective *ὑμεῖς*, als Subject zu ergänzen. Mag nun aber auch eine solche Ergänzung möglich sein, sofern aus den vorhergehenden Sätzen neben dem Hauptbegriff „sie, die Corcyraeer“ der andre „ihr, Athener“ vorschwebt, so bleibt doch der Sinn der Worte schwer verständlich. Jedenfalls kann der von Krüger ermittelte:

„Es gebührt sich nicht, dass ihr, unschuldig an den Folgen ihrer Handlungen, nur an Vorwürfen Antheil nehmet“, der richtige nicht sein. Die in dem Vorhergehenden ausgesprochenen Gegensätze sind die Vergehungen (*ἀμαρτήματα*) der Corcyraeer, denen die Athener fern geblieben sind, und die Anklage (*αἰτία*) Seitens der Corinthier, die sie, falls sie das Bündniss mit den Corcyraeern schliessen, wie jene treffen wird; ferner die frühere Macht der Corcyraeer (*δύναμις*), an der sie den Athenern keinen Antheil gegönnt haben, und ihre jetzige Gefahr (*τὰ ἀποβαίνοντα*), die sie gern mit ihnen theilen möchten. Ist es daher ganz in der Ordnung, die Athener zu warnen, an den Vorwürfen der Corinthier (*ἐγκλήματα* = *αἰτία*) theilzunehmen, so kann man doch nicht sagen, sie hätten keinen Theil an den Folgen der Handlungen (*τῶν μετὰ τὰς πράξεις*) der Corcyraeer. Sie sind vielmehr an den Handlungen selbst unschuldig, und ob sie sich an den Folgen derselben, zu denen auch die *ἐγκλήματα* der Corinthier gehören, mitbetheiligen wollen, ist eben die vorliegende Frage und wird sich erst ausweisen. Anders hat Hermann erklärt: Ita vero, ut solorum criminum participes non reddamini, vos in eorum, quae Corcyraeorum res gestas consequuntur, communionem venire non oportet. Er versteht also unter *ἐγκλήματα* nicht die Vorwürfe, welche die Corinthier den Corcyraeern machen, sondern die Handlungen der Corcyraeer, welche diese Vorwürfe begründen. An diesen, sagen die Corinthier, unschuldig, nehmt auch an den Folgen nicht theil. Allein zugegeben, dass *ἐγκλήματα* diesen Sinn haben kann, so kann es ihn doch nicht füglich an unsrer Stelle haben, einmal weil es dem Leser unzweifelhaft viel näher liegt es synonym mit dem vorhergehenden *αἰτία* aufzufassen als dabei an den Begriff zu denken, der vorher durch *ἀμαρτήματα*, gleich nachher durch *πράξεις* ausgedrückt ist; zweitens weil unmittelbar darauf am Anfange des folgenden Capitels *ἐγκλήματα* in dem Sinne „Vorwürfe“ gebraucht ist. Ferner aber würde *μόνων* nicht sowohl zu *ἐγκλημάτων* als zu *τῶν μετὰ τὰς πράξεις* haben gesetzt werden müssen; denn offenbar ist der erforderliche Sinn dieser: allein aber an den Folgen der Handlungen, an den Handlungen selbst unschuldig, nehmet nicht Theil. — Es erhellt demnach, dass dem Sinne nach sowohl *ἐγκλημάτων* als *τῶν μετὰ τὰς πράξεις* füglich mit *κοινωνεῖν* verbunden werden kann, ersteres im Sinne des vorhergehenden *αἰτία*, letzteres im Sinne des vorhergehenden *ἀποβαίνοντα*, ja dass beide im wesentlichen dasselbe bedeuten, sofern eben die Vorwürfe der Corinthier auch eine Folge der Handlungen der Corcyraeer sind, dass dagegen zu *ἀμετόχος* ein passender Beziehungsbegriff nicht vorhanden ist. Unter so bewandten Umständen wäre noch der Ausweg vorhanden, entweder *ἀμετόχος* absolut zu nehmen, *τῶν μετὰ τὰς πράξεις* als Apposition zu *ἐγκλημάτων* zu ziehen und zu übersetzen: „an den Vorwürfen aber, welche Folgen ihrer Handlungen sind, nehmet so unschuldiger Weise (während sie euch eigentlich gar nichts angehen) nicht Theil;“ oder, eine grössere Corruptel annehmend, etwa zu ver-

multhen: ἐγκλημάτων δὲ μόνων, τῶν μετὰ τὰς πράξεις τούτων, αὐτῶν τῶν πράξεων ἀμετόχους οὕτω, μὴ κοινωνεῖν. Bedenkt man aber endlich, dass die fraglichen Worte lediglich als Warnung wiederholen, was unmittelbar vorher in dem Satze „καὶ τῶν ἀμαρτημάτων — ἔξετε“ als Thatsache ausgesprochen ist, so gewinnt allerdings die auf die Auctorität der besten Handschriften gestützte Vermuthung, dass hier ein Glossem vorliege, an Wahrscheinlichkeit.

I, 43. Ἡμεῖς δὲ περιπεπωκότες, οἷς ἐν τῇ Λακεδαίμονι αὐτοὶ προείπομεν, τοὺς σφετέρους συμμάχους αὐτόν τινα κολάζειν, ὅν παρ' ἡμῶν τὸ αὐτὸ ἀξιοῦμεν κομίζεσθαι. „Nachdem wir in eben solche Umstände gerathen sind, wie die waren, bei deren Gelegenheit“ übersetzt Heilmann, ähnlich Böhme „in solche Umstände, unter welchen“, ohne den Dativ οἷς in diesem Sinne zu rechtfertigen. Zu erklären wäre derselbe wohl nur als eine Art Dativus commodi „in eine Lage, für die wir die Regel aufstellten“, wie Driessen (d. prior. V. libr. Thuc. locis aliquot difficilioribus Münster 1856) gethan hat. Doch sind die von ihm herbeigezogenen Stellen nicht beweisend; denn I, 92: ἐπὶ γνώμῃ παραίνεσει τῷ κοινῷ ἐπεσβεύσαντι und VIII, 57, 1: ἣν ἀπορῶσι πολλαῖς ναυσὶ τῆς τροφῆς schliesst sich der Dativ an das Substantiv an; VI, 80, 4: καὶ εἰ καταστρέφονται ἡμᾶς Ἀθηναῖοι, ταῖς μὲν ἡμετέροις γνώμαις κρατήσουσι, τῷ δ' αὐτῶν ὀνόματι τιμηθήσονται ist der erste Dativ instrumental, der zweite, ähnlich wie das Lateinische suo nomine, Umschreibung des Pronomens αὐτοὶ μόνοι, wie der Scholiast richtig erklärt; endlich III, 82, 5: οὐ γὰρ μετὰ τῶν κειμένων νόμων ὠφελίᾳ αἱ τοιαῦται ξύνοδοι ἀλλὰ παρὰ τοὺς καθεστώτας πλεονεξία ist ὠφελίᾳ blosse Conjectur für ὠφελίας, πλεονεξία aber mit dem Scholiasten (διὰ πλεονεξίαν) causal zu nehmen. Uebrigens schliesst sich ὠφελίας prædicativ an ξύνοδοι an. (vergl. Krüger Gramm. 47, 6, 1. und Böhme zu dieser Stelle.) Krüger schlägt vor statt οἷς, ἐν οἷς zu lesen und dies zu κολάζειν zu ziehen, also „Umstände, in denen, wie wir erklärten, jeder strafen solle.“ Allein die Aenderung scheint nicht nöthig. Ich glaube, es liegt eine Attraction vor περιπεπωκότες τούτοις, ἃ προείπομεν. Da wir in das (in den Kreis des Gesetzes) gerathen sind, was wir selbst proclamirten; da der Grundsatz, den wir selbst in Lacedaemon aussprachen, jetzt auf uns Anwendung findet, nemlich dass jeder seine Bundesgenossen strafe, so verlangen wir von euch jetzt dasselbe davonzutragen.

I, 70, 3. Ἐν δὲ τοῖς μὲν σώμασι ἀλλοτριωτάτοις ὑπὲρ τῆς πόλεως χρῶνται, τῇ γνώμῃ δὲ οἰκειοτάτῃ ἐς τὸ πράσσειν τι ὑπὲρ αὐτῆς. „Ferner gebrauchen sie ihre Körper für die Stadt als völlig fremde, ihren Geist aber als einen ihnen höchst eignen in Bezug auf die Thätigkeit für dieselbe.“ So übersetzt Krüger und erklärt das erste Satzglied unzweifelhaft richtig: Sie gebrauchen ihre Körper für den Staat, als gehörten sie gar nicht ihnen d. h. sie sind bereit Leib und Blut dem Wohle des Staates rücksichtslos zu opfern.

Dagegen, glaube ich, ist der Sinn des zweiten Satzgliedes ein anderer, als der von ihm ermittelte. Sie gebrauchen, sagt er, ihren Geist als einen ihnen höchst eignen, also zu einem jeden auch dem angestrengtesten Dienste verpflichteten. Wäre nun dies der Sinn, so wäre trotz des scharfen Gegensatzes der Worte, *ἀλλοτριωτάτοις* und *οἰκειοτάτῃ*, ein Gegensatz der Gedanken nicht vorhanden. Denn wenn der Geist der Athener zu jedem auch dem angestrengtesten Dienste in Bezug auf die Thätigkeit für den Staat verpflichtet ist, so gehört er ihnen im Grunde ebensowenig wie ihr Leib. Ich glaube daher, dass hier vielmehr ein ähnlicher Gedanke vorliegt, wie der, den Perikles in der Leichenrede ausspricht II, 37, 2: *ἐλευθέρως τὰ πρὸς τὸ κοινὸν πολιτεύομεν* und besonders 40, 3: *διαφερόντως γὰρ δὲ καὶ πρὸς ἑαυτοὺς ἔχομεν, ὥστε τολμᾶν τε οἱ ἀντοὶ μάλιστα καὶ περὶ ὧν ἐπιχειρήσομεν ἐκλογίζεσθαι*, und übersetze daher: „ihre Meinung aber ist ganz ihr Privateigenthum, die hält jeder fest als seinen eigensten Schatz und macht sie geltend in Bezug auf die Thätigkeit für den Staat oder die politische Praxis“; so dass hier wie dort die Freiheit der politischen Meinung und die Durchdebatirung der verschiedensten An- und Einsichten, die der Kühnheit der That keinen Eintrag thut, als Eigenthümlichkeit der Athener bezeichnet wird. Und sowie dort Perikles den Gegensatz ausspricht: *ὁ τοῖς ἄλλοις ἀμαθία μὲν θράσος, λογισμὸς δὲ ὄκνον φέρει*, offenbar an die Spartaner denkend, so schwebt auch hier den Corinthern der unausgesprochene Gegensatz vor: ihr Spartaner dagegen haltet für euren besten und eigensten Besitz euren Körper, schont ihn auch wohl (man bedenke, dass nach dem Unglück in Sphacteria die ganze Politik Sparta's durch den Wunsch bestimmt wird, die gefangenen Spartiaten wieder zu bekommen), meint aber in politischen Dingen, was der Staat vorschreibt und bleibt in dem Geleise einer einmal überlieferten Politik. —

II, 7. *Οἱ Ἀθηναῖοι παρεσκευάζοντο ὡς πολεμήσοντες, παρεσκευάζοντο δὲ καὶ οἱ Λακεδαιμόνιοι προεβείας τε μέλλοντες πέμπειν παρὰ βασιλέα καὶ ἄλλοις ἐς τοὺς βαρβάρους, εἰ ποθὲν τινα ὠφελίαν ἤλπιζον ἐκάτεροι προσλήψεσθαι* u. s. w. Zunächst beweist, wie Krüger unzweifelhaft richtig bemerkt, das *ἐκάτεροι*, dass *μέλλοντες* sich auch auf die Athener bezieht, dass also in Athen wie in Sparta gleich im Anfange des Krieges der Gedanke auftauchte persische Hülfe herbeizuziehen. Ich erwähne dies, weil Grote (history of Greece VI, p. 167), grade auf diese Stelle sich berufend, mit grosser Entrüstung den Spartanern die unpatriotische Gesinnung zum Vorwurf macht, die sich gleich im Anfange des Krieges in dem Plane, ein Bündniss mit Persien zu machen, offenbare. Der Vorwurf trifft beide Theile, und nicht der grössere allgemein-hellenische Patriotismus der Athener, sondern der Umstand, dass die persischen Interessen mit den athenischen collidirten, mit den spartanischen harmonirten, hat es bewirkt, dass später nicht Athen sondern Sparta die persische Hülfe erhielt. Gesucht hat Athen sie wiederholt (vergl. IV, 50.

VIII, 45 ff. Xen. Hell. I, 4, 1.) Jener hellenische Patriotismus aber findet sich am lebhaftesten grade bei dem Spartaner Kallikratidas (Hellen. I, 6, 6. 11.), womit natürlich nicht gesagt werden soll, dass es nicht auch in Athen Männer gegeben habe, die ihn besaßen. — Was nun ferner die folgenden viel besprochenen Worte unseres Capitels „καὶ Λακεδαιμονίοις μὲν u. s. w.“ betrifft, so bemerkt Böhme dazu: die einzig grammatisch und historisch nothdürftig zu rechtfertigende Erklärung dieses Satzes ist die, dass man als Subject denkt αἱ ξυμμαχίδες πόλεις, dann Λακεδαιμονίοις für ὑπὸ Λακεδαιμονίων nimmt, (zu vergleichen etwa VI, 87, 3. τῶν ἡμῶν ποιουμένων) und die Worte πρὸς — ἐλομένους versteht: ausser den Schiffen, welche den aus Italien und Sicilien ihnen Beigetretenen (zur Wortstellung vergleichend I, 18, 1.) dort zu Gebote standen. Allein die Ergänzung des Subjectes ξυμμαχίδες πόλεις ist nicht allein hart, sondern es ist auch, da diese Bundesstädte unmittelbar vorher als solche bezeichnet werden, ὅσαι ἦσαν ἐκτὸς τῆς ἐαντιῶν δυνάμεως, als neue also, die ausserhalb ihrer bisherigen Hegemonie lagen, gar nicht abzusehen, was für Städte damit gemeint sein sollen, wenn es nicht eben die italischen und sicilischen sind. Sehr passend, fährt Böhme fort, wäre Λακεδαιμόνιοι ἐπέταξαν; dann würde man bei πρὸς καὶ αὐτοῦ (ἐν Ἑλλάδι) ὑπαρχούσας ergänzen πόλεσι ξυμμαχίαι, und der Gedanke entspräche genau dem des folgenden Satzes. Dies Entsprechen des Gedankens scheint mir entscheidend. Sowie nemlich im folgenden Paragraphen die alte Bundesgenossenschaft der Athener von den neu zu gewinnenden Corcyra, Cephallenia, Acarnanien und Zakynthos unterschieden und als ὑπάρχουσα ξυμμαχία bezeichnet wird, so werden entsprechend auch in unserem Satze unter den αὐτοῦ ὑπαρχούσας die in Griechenland bereits vorhandenen Bundesstädte zu verstehen sein, ausser welchen nunmehr auch die aus Sicilien und Italien den Lacedaemoniern Beigetretenen Schiffe zu bauen angewiesen werden. Dem überlieferten Texte näher als die von Böhme vorgeschlagene Aenderung aber möchte es liegen τοὺς ταχέων ἐλομένους in οἱ ταχέων ἐλόμενοι zu ändern.

III, 17. Καὶ κατὰ τὸν χρόνον τοῦτον, ὃν αἱ νῆες ἔπλεον, ἐν τοῖς πλείοσι δὴ νῆες ἀμ' αὐτοῖς ἐνεργοὶ κάλλει ἐγένοντο, παραλήσια δὲ καὶ ἔν πλείονος ἀρχομένου τοῦ πολέμου. Der Sinn der vielbesprochenen Stelle kann nicht füglich ein anderer sein als dieser: „Damals hatten die Athener bei weitem die meisten durch schöne Ausrüstung brauchbaren Schiffe, ähnliche aber und noch mehrere am Anfange des Krieges“; oder noch deutlicher: „Eine zugleich so schöne und so grosse Flotte wie in diesem Jahre hatten die Athener zu gleicher Zeit noch nicht gehabt; doch kam die am Anfange des Krieges ihr an Qualität nahe und übertraf sie an Quantität.“ In Bezug auf die folgenden Worte τὴν τε γὰρ Λακεδαιμονίαν u. s. w. hat Böhme unzweifelhaft richtig bemerkt, dass sie nicht eine Aufzählung der im vierten Jahre, sondern der ἀρχομένου τοῦ πολέμου im Dienste befindlichen Schiffe

enthalten. Ganz ebenso zählt Thucydides VI, 31, 2, wo er die damals abgehende sicilische Flotte mit einer früheren vergleicht, diese letztere auf. Freilich passt auch auf das erste Kriegsjahr die hier gegebene Aufzählung nicht genau. Zwar der eine Posten, die hundert Schiffe *περὶ Πελοπόννησον*, stimmt mit II, 17, 3. 23, 1. 25, 1. Die hundert dagegen, welche hier als mit der Bewachung von Attica, Euboea und Salamis beschäftigt in Rechnung gestellt werden, können nicht füglich die II, 24, 2 erwähnten hundert Reserveschiffe sein, und sind sie das nicht, so sind sie früher nicht erwähnt. Ja wenn man bedenkt, dass im dritten Jahre (II, 93) die Peloponnesier Salamis überfielen, dort nur drei Wachschiffe fanden, und dass damals der Piraeus ganz unbeschützt war, so fällt es schwer zu glauben, dass im ersten Kriegsjahre die nächst gelegenen Küsten so stark bewacht gewesen seien. Was zuletzt den dritten Posten *αἱ περὶ Πोटίδααν καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις χωρίοις* anbetrifft, so lag zwar beim Anfange des Krieges bei Potidaea eine Flotte, allein diese betrug nicht, wie es nach der an unsrer Stelle angegebenen Gesamtsumme 250 sein müsste, fünfzig, sondern mindestens siebenzig Schiffe. Denn zunächst waren dreissig mit 1000 Hoplitzen (I, 57, 4.), dann vierzig mit 2000 (I, 61, 1.) hingeschickt, dann noch 1600 Hoplitzen unter Phormio (I, 64, 1.); auf wie viel Schiffen ist nicht gesagt, möglicher Weise überhaupt nicht auf Kriegsschiffen. Diese letzten 1600 kehrten vor Ende der Belagerung zurück (II, 58 u. III, 17, 2), und zwar, da sie II, 29, 5 noch als in jenen Gegenden anwesend erwähnt, II, 31, 2 aber nicht mehr mitgezählt werden, wohl gegen Ende des ersten Sommers; die übrigen blieben bis zu Ende der Belagerung. Endlich kommen nach der Aufzählung unsres Capitels noch Schiffe *ἐν τοῖς ἄλλοις χωρίοις* hinzu, doch sind unter diesen Ortschaften wohl die übrigen thracischen Städte in der Nähe von Potidaea zu verstehen (I, 57, 4), und für sie keine besondern Schiffe anzusetzen, da schwerlich alle siebenzig zur Blokierung von Potidaea gebraucht wurden. Jedenfalls aber ist die Gesamtsumme, die in unserm Capitel angegeben ist, zu klein, und es muss also wohl die Zahl verschrieben sein.

III, 49, 3. *Παρά τοσοῦτον μὲν ἦλθεν ἡ Μινυλήνη κινδύνου.* „Neben einem solchen Grade der Gefahr vorüber“ erklärt Krüger diese Stelle und die ganz analoge VII, 2, 5: *παρὰ τοσοῦτον Συράκουσαι ἦλθον κινδύνου.* Dass dies grammatisch richtig construirt ist, liegt auf der Hand; dennoch glaube ich, dass die Betrachtung einer Reihe ähnlicher Stellen auf eine andre Erklärung führt. IV, 106, 3 schreibt Thucydides: *τὴν Ἡϊόνα παρὰ νύκτα ἐγένετο λαβεῖν* und VIII, 33, 2: *καὶ παρὰ τοσοῦτον ἐγένει' αὐτῷ μὴ περιπεσεῖν τοῖς Ἀθηναίοις.* In diesen beiden Stellen ist der Infinitiv als Subject von *ἐγένετο* aufzufassen: „Die Einnahme von Eion geschah um eine Nacht“, und: „das Zusammengerathen mit den Athenern passirte ihm um so wenig“: (eine Nacht fehlte, so wenig fehlte, dass). Anders

dagegen ist die Construction in folgenden Stellen: VIII, 76, 3: Σάμος παρ' ἐλάχιστον ἦλθε τὸ Ἀθηναίων κράτος τῆς θαλάσσης ἀφελέσθαι, Isaeus (Kr. Gramm. 68, 36, 5.): παρὰ μικρὸν ἦλθομεν ἀνδραποδισθῆναι, Eur. Heraclid. 296: παρὰ μικρὸν ψυχὴν ἦλθεν διακναῖσαι. In diesen Stellen steht offenbar der Infinitiv in einem Abhängigkeitsverhältniss zum Thätigkeitsbegriff. Welcher Art aber dieses Abhängigkeitsverhältniss sei, ergiebt sich klar aus einer Stelle des Polybius I, 45, 14: οἱ Ῥωμαῖοι παρ' οὐδὲν ἦλθον τοῦ πάσας ἀποβαλεῖν τὰς παρασκευάς. Demnach fasse ich auch in den drei zuletzt angeführten Stellen den Infinitiv als Genitiv auf, und verbinde auch in den beiden zuerst angeführten Stellen (III, 49, 3 und VII, 2, 5.) den Genitiv κινδύνον nicht mit τοσοῦτον, sondern mit dem Verbum. Παρὰ hat dann hier wie in den übrigen Stellen den Begriff der Differenz, und der Sinn ist: „um so wenig kam Mitylene an der Gefahr vorüber“. Die Construction ist wie bei den Verbis der Entfernung und des Verfehlens. Dass endlich mit Rücksicht auf den Gedanken diese Uebersetzung der Krügerschen vorzuziehen ist, leidet wohl keinen Zweifel; denn offenbar kommt es dem Thucydides sowohl an unsrer Stelle als VII, 2, 5 nicht sowohl darauf an die Grösse der Gefahr als die Knappheit des Entrinnens hervorzuheben. —

III, 56, 4. Καίτοι χρὴ ταῦτα περὶ τῶν αὐτῶν ὁμοίως φαίνεσθαι γινώσκοντας καὶ τὸ ξυμμέρον μὴ ἄλλο τι νομίσαι ἢ τῶν ξυμμάχων τοῖς ἀγαθοῖς ὅταν αἰεὶ βέβαιον τὴν χάριν τῆς ἀρετῆς ἔχωσι καὶ τὸ παρανίκα πονεῖν ὑμῖν ὀφέλιμον καθιστῆται. Die Plataeer, um die Spartaner zu bewegen, sich bei dem über sie zu fallenden Urtheil nicht durch den augenblicklichen Vortheil sondern durch die Gerechtigkeit leiten zu lassen (§ 2), erinnern daran, dass auch sie in den Perserkriegen nicht nach Vortheil, sondern nach Ehre gefragt haben. Damals, fahren sie fort, wurden wir wegen dieser Handlungsweise hoch geehrt, jetzt schweben wir ihretwegen in Lebensgefahr, da wir wiederum dem Rechte gemäss die Parthei der Athener, nicht dem Vortheil gemäss die eurige ergriffen haben —; und nun folgen die schwierigen Schlussworte des Capitels. Zunächst nun sind wohl unter den γινώσκοντας die Spartaner zu verstehen, auf die in den letzten Worten durch das ὑμῖν, welches die besten Handschriften haben, die Rede deutlich zurückgeht; ihnen also wird in unserm Satze gesagt, was sie thun müssen. Demnach verstehe ich die ersten Worte, genau an den vorhergehenden Satz anschliessend, so: „und doch solltet ihr euch in eurem Urtheile consequent bleiben (nicht uns heute wegen einer Handlungsweise verdammen, deretwegen ihr damals uns ehrtet) und für das Zuträgliche nichts anderes halten, als“ —; die folgenden Worte sind unzweifelhaft verderbt. Der Sinn derselben kann dem Zusammenhange nach füglich nur ein zweifacher sein. Entweder: und für das Zuträgliche das augenblicklich euch Nützliche nur dann halten, wenn es sich mit der Dankbarkeit gegen brave Bundesgenossen vereinigen lässt; oder: und für das Zuträgliche nur das

halten, gegen brave Bundesgenossen dankbar zu sein (oder wenn brave Bundesgenossen des Dankes gewiss sind), selbst wenn euer augenblicklicher Vortheil nicht dadurch gefördert wird. In der That gehen denn auch die verschiedenen und zahlreichen Emendations- und Interpretationsversuche nach diesen beiden Richtungen auseinander (cfr. Poppo III, 2 p. 704 und Krüger zu dieser Stelle). Ueberlege ich aber, welche von diesen beiden Möglichkeiten die grössere Wahrscheinlichkeit für sich habe, so will es mir scheinen, als sei es für die Plataeer, welche in dem ganzen Capitel die Gegensätze „das augenblicklich Vortheilhafte“ und „das Rechte“ einander gegenüber gestellt haben, von der Berücksichtigung jenes abmahnend, zu der Berücksichtigung dieses anmahnend, nicht passend und nicht gerathen, hier die Berechtigung des augenblicklich Vortheilhaften, unter welcher Bedingung und mit welcher Einschränkung auch immer, zuzugestehen. Dazu kommt, dass die nach dieser Seite hin versuchten Erklärungen keineswegs befriedigen. Denn wenn man, um von andern von Poppo bereits widerlegten Auslegungen zu schweigen, mit Heilmann, dem Böhme zweifelnd gefolgt ist, *ἔχουσι* in *ἔχουσι* ändert, und demnach construiert: *ἢ ὅταν ὑμῖν, ἔχουσι βέβαιον* (während oder sodass ihr zugleich fest bewahrt) *τὴν χάριν τῆς ἀρετῆς τοῖς ἀγαθοῖς τῶν ξυμμάχων, καὶ* (auch) *τὸ παρανίκα που ὠφέλιμον-καθιστῆται*, so ist die Wortstellung in unerträglicher Weise verwirrt. Ändert man aber nichts und übersetzt: „als wenn guten Bundesgenossen sichrer Dank für ihre Thätigkeit gezollt wird und zugleich die augenblickliche Lage für euch vortheilhaft gestaltet wird“, so steht einmal das durchaus nothwendige „zugleich“ schlechterdings nicht im Text, und zweitens ist zu *ἔχουσι* „man“ als Subject gedacht, was sprachlich unmöglich ist. Nach der andern Seite hin gehen, so viel ich sehe, die Emendationen von Dobree und Classen; jedoch beschränken sich beide auf die letzten Worte von *καὶ* an, und scheinen an dem subjectlosen *ἔχουσι* keinen Anstoss genommen zu haben. Driessen setzt das *ὅταν* hinter *καὶ* und ändert *ἔχουσι* in *ἔχειν*. Weniger gewaltsam möchte es sein, *τοῖς ἀγαθοῖς* in *οἱ ἀγαθοί* zu ändern und zu übersetzen: „als wenn brave Bundesgenossen den Dank für ihre Thätigkeit sicher haben, des Dankes gewiss sind.“ In Bezug auf die letzten Worte lese ich dann mit Dobree und Classen statt *καὶ, καὶ* und hinter *που* ein *μή*, so dass der Sinn ist: „selbst wenn für den Augenblick euch kein Vortheil erwächst.“ Möglich wäre es auch, dass die letzten Worte, mit Beziehung auf die Cap. 52, 4 den Plataeern vorgelegte Frage, gelautet hätten: *καὶ τὸ παρανίκα παρ' αὐτῶν τι ὑμῖν ὠφέλιμον μὴ καθιστῆται* (man beachte die Aehnlichkeit in den Buchstaben der eingeschalteten Worte) in dem Sinne: „auch wenn für den Augenblick von ihnen etwas euch Vortheilhaftes nicht hingestellt, vorgebracht wird.“ Dass nun der Gedanke: „Wenn wackere Bundesgenossen zu euch die Zuversicht haben können, dass ihr geleistete Dienste vergeltet ohne Rücksicht auf euren augenblick-

lichen Vortheil, so ist das für euch (für euren Ruf nemlich) das wahrhaft Nützliche“, sowohl an und für sich verständig, als auch für den gegenwärtigen Fall und zu dem Vorhergehenden passend ist, leidet wohl keinen Zweifel; aber auch das Folgende schliesst sich schicklich an. Denn nachdem in unsern Worten die Plataeer auf den Vortheil hingewiesen haben, den die Spartaner in der Meinung der Menschen davon haben werden, wenn sie eingedenk ihrer guten Dienste in den Perserkriegen sie freisprechen, erinnern sie dieselben im Folgenden daran, wie sehr sie sich durch eine ungerechte und undankbare Verurtheilung ihrer in der allgemeinen Meinung schaden werden.

IV, 19, 2. *Νομίζομέν τε τὰς μεγάλας ἔχθρας μάλιστα ἂν διαλύεσθαι βεβαίως οὐκ ἦν ἀνταμυνόμενός τις καὶ ἐπικρατήσας τὰ πλεον τοῦ πολέμου κατ' ἀνάγκην ὄρκους ἐγκαταλαμβάνων μὴ ἀπὸ τοῦ ἴσου ξυμβῆ, ἀλλ' ἦν, παρόν τὸ αὐτὸ δρᾶσαι πρὸς τὸ ἐπεικὲς καὶ ἀρετῇ, αὐτὸ νικήσας παρὰ ἃ προσεδέχετο μειριώς ξυναλλαγῇ.* Nachdem die Spartaner im vorigen Kapitel auseinandergesetzt haben, dass es verständig sei gerade im Glück Frieden zu schliessen, suchen sie nunmehr weiter zu beweisen, dass die Athener klug thun würden einen billigen Frieden zu schliessen, wie sie ihn vorschlagen; denn nur ein solcher könne Bestand haben. Für die Erklärung der Worte handelt es sich hauptsächlich um die richtige Auflösung des *παρόν* und um die Auffindung des richtigen Subjectes zu *προσεδέχετο*. Was den ersten Punkt anbetrifft, so lösen Poppo und Böhme das *παρόν* mit obgleich auf, ziehen demgemäss die Worte *πρὸς τὸ ἐπεικὲς καὶ ἀρετῇ* zum Folgenden und übersetzen also: „obgleich es ihm freisteht dasselbe (wie der dessen Handlungsweise eben beschrieben ist) zu thun.“ Allein da in beiden Satzgliedern *τίς* Subject ist, so könnte die im ersten Satzgliede beschriebene Handlungsweise, da es sich um eine blosser Erneuerung desselben Begriffes, nicht um eine Gleichsetzung mit etwas anderem handelt, im zweiten Satzgliede nicht durch ein *τὸ αὐτὸ* sondern nur durch ein einfaches *αὐτὸ* oder *τοῦτο* zusammengefasst werden. Aus diesem Grunde ziehe ich es vor, mit Krüger *πρὸς τὸ ἐπεικὲς καὶ ἀρετῇ* mit *δρᾶσαι* zu verbinden und zu übersetzen: „da es ihm freisteht dasselbe mit Nachgiebigkeit und Edelmuth zu thun.“ Damit aber wird es zugleich nothwendig, ebenfalls mit Krüger *αὐτὸ νικήσας* in *αὐτὸν νικήσας* zu ändern; was sich um so mehr empfiehlt, als die Erklärung der Worte *αὐτὸ νικήσας* in dem Sinne: „es (nemlich das, was er thun könnte) besiegend“ = „eine solche Handlungsweise edelmüthig verschmähend“ sich kaum dürfte rechtfertigen und belegen lassen. — Was nun zweitens das *προσεδέχετο* betrifft, so glaube ich, dass es weder passivisch zu nehmen ist (Poppo I, I p. 185.), noch in *προσεδέδεκτο* geändert zu werden braucht (Krüger), noch dazu „der Gegner“ als Subject zu ergänzen ist (Schol. u. Böhme). Ich denke vielmehr als Subject das offenbar am nächsten liegende *τίς* und übersetze „gegen das, was er erwartete“ d. h. abstehehend von seinen Erwartun-

gen, die unmittelbar nach dem Siege nicht auf einen billigen, sondern auf einen entschieden vortheilhaften, den Gegner demüthigenden Frieden gerichtet waren. Im Ganzen würde demnach der Sinn der Stelle sein: „Und wir glauben, dass die grossen Feindschaften am sichersten beigelegt werden, nicht wenn einer sich rächend und, nachdem er in den meisten Vorfällen des Krieges gesiegt hat, mit Eiden zwangsweise (den Gegner) fesselnd, von ungleichen Verhältnissen aus (von seiner Siegerhöhe herab) Frieden schliesst, sondern wenn er, da es ihm freisteht dasselbe mit Nachgiebigkeit und Edelmoth zu thun, nachdem er sich selbst besiegt hat, abstehend von seinen Erwartungen mit Mässigung sich aussöhnt.“

IV, 59, 3. *Αὐτὰ δὲ ταῦτα εἰ μὴ ἐν καιρῷ τύχοιεν ἑκάτεροι πράσσοντες, αἱ παλαιώσεις τῶν ξυναλλαγῶν ὠφέλιμοι· ὁ καὶ ἡμῖν ἐν τῷ παρόντι πειθομένοις πλείστον ἄξιον γένοιτο· τὰ γὰρ ἴδια ἕκαστοι εὖ βουλευόμενοι δὴ θέσθαι τό τε πρῶτον ἐπολεμήσαμεν u. s. w.* Krüger hat zu dieser Stelle die Anmerkung: „γὰρ stellt den vorhergehenden Satz mit *βουλευόμενοι* in Bezug: „Rathschläge zu gehorchen ist jetzt nützlich; denn wir berathschlagten ja auch, als wir Krieg angingen.“ Offenbar wäre dann die Beziehung der beiden Sätze zu einander eine sehr äusserliche, und der Satz mit *γὰρ* enthielte eine sehr schwache Begründung des Vorangehenden. Auch wären alsdann *βουλευόμενοι* und *τό τε πρῶτον*, im Gegensatze zu dem vorangehenden *ἐν τῷ παρόντι*, die betonten Begriffe, und man würde eine dem entsprechende Wortstellung erwarten, während jetzt vielmehr *τὰ ἴδια*, im Gegensatz zu *τὴν πᾶσαν Σικελίαν* im folgenden Capitel, durch die Stellung als Hauptbegriff bezeichnet ist. Ich glaube vielmehr, der Satz mit *γὰρ* explicirt das *μὴ ἐν καιρῷ*, und der Gedankenzusammenhang ist im Ganzen folgender: Hermokrates geht darauf aus, die versammelten Sicilier zu überzeugen, dass um des allgemeinen Besten willen die Fehden um Einzelinteressen durch einen billigen Frieden beigelegt werden müssen. Einige, sagt er, führen Krieg, weil ihnen die zu erringenden Vortheile grösser erscheinen als die zu bestehenden Gefahren, andre, weil sie lieber Gefahren bestehen als sich einen augenblicklichen Nachtheil wollen gefallen lassen. Thun sie nun aber dieses zur Unzeit, dann sind die Ermahnungen zum Frieden nützlich; eine Ueberzeugung, die auch für uns in der gegenwärtigen Lage sehr viel werth sein möchte. Wie so? Offenbar, weil auch wir zur Unzeit Krieg führen. In wie fern zur Unzeit? Offenbar, in sofern wir über unsre Kriege um Einzelinteressen das bedrohte Gesamtinteresse Siciliens vergessen. Dieser explicirende Gedanke wird in dem Satze mit *γὰρ* weiter ausgeführt. Die Hauptbegriffe in demselben sind die Gegensätze *τὰ ἴδια* und *τὴν πᾶσαν Σικελίαν*, und im ersten Satzgliede die in den Temporibus liegenden Gegensätze *ἐπολεμήσαμεν, πειρώμεθα, πολεμήσομεν*. „Denn die Einzelinteressen bestimmen uns in der Vergangenheit, Gegenwart

und Zukunft, während doch die Rettung von ganz Sicilien unser Ziel sein sollte.“ Indem nun der Redner diesen Gedanken ausspricht, fällt ihm ein, dass die Förderung der Einzelinteressen bisher zwar jeder im Auge gehabt, aber schwerlich erreicht hat, und ironisch schiebt er ein: *βουλευόμενοι δὴ* — „wenigstens war das unser Rathschlag oder Plan.“ Noch deutlicher würde dieser Gedanke vielleicht, wenn man *βουλόμενοι* läse — „wenigstens war das unser Wunsch und Wille.“ Somit würde ich von *τὰ γὰρ ἴδια* an so übersetzen: „Denn indem wir unsre respectiven Einzelinteressen wenigstens den Plan hatten zu fördern, fingen wir von vorne herein den Krieg an, versuchen wir jetzt durch Rede und Gegenrede (debattirend) uns auszusöhnen, werden wir, wenn es nicht gelingt, dass jeder das Gebührende davortragend (seine Ansprüche durchsetzend) befriedigt nach Hause geht, (wie das denn wohl zu erwarten, wenn auch jetzt wieder jeder bloss sein Einzelinteresse sucht) von neuem Krieg führen; und doch sollten wir einsehen, dass nicht allein um unsre Einzelinteressen, wofern wir verständig sind, es sich in dieser Versammlung handeln wird, sondern darum, ob wir das ganze, nach meiner Meinung von den Athenern bedrohte, Sicilien noch werden retten können“.

Eine ganz ähnliche Verbindung der Sätze wie die eben betrachtete findet sich im folgenden Capitel. Auch dort explicirt der Satz mit *γὰρ* (§ 2) den vorhergehenden Gedanken: „Die Athener gestalten unter dem gesetzlichen Namen der Bundesgenossenschaft die Stammesfeindschaft (zw. Ionern u. Dörern) mit gutem Scheine zu ihrem Nutzen; denn wenn wir ihre Einmischung herbeirufen, ist es natürlich, dass sie schliesslich versuchen uns zu unterjochen;“ und auch dort folgt dann ein *καίτοι*. In den von da an folgenden Worten: *καίτοι τῇ ἐναντιῶν ἐκάστοις, εἰ σωφρονοῦμεν, χρεὶ τὰ μὴ προσήκοντα ἐπικτιωμένους μᾶλλον ἢ τὰ εἰοῖμα βλάπτοντας ξυμμάχους τε ἐπάγεσθαι καὶ τοὺς κινδύνους προσλαμβάνειν* beziehe ich mit Poppo und Böhme *ἐπικτιωμένους* und *βλάπτοντας* auf *ἐκάστοις* in dem Sinne: „Und doch sollte ein jeder, vernünftiger Weise, vielmehr so dass er dabei für sein Vaterland Fremdes gewänne, als so dass er dabei das Vorhandene schädigte, sowohl Bundesgenossen herbeiziehen als die damit verbundenen Gefahren mit übernehmen“. Die Hauptbegriffe des Satzes sind eigentlich die beiden Participien, nicht die Infinitive, und man könnte danach erwarten, es müsse vielmehr umgekehrt heissen: *ἐπαγομένους καὶ προσλαμβάνοντας ἐπικτιᾶσθαι μᾶλλον ἢ βλάπτειν* — „und doch sollte jeder bei der Herbeiziehung von Bundesgenossen und der Mitübernahme von Gefahren vielmehr gewinnen als einbüssen.“ Allein derartige Stellen sind bei Thucydides nicht selten. So sagt Brasidas IV, 85, 1: *αἰτίαν ἀρχόμενοι τοῦ πολέμου προείπομεν, Ἀθηναίους ἐλευθεροῦντες τὴν Ἑλλάδα πολεμήσειν* „dass wir kriegen werden, so dass wir dadurch Hellas befreien“; und IV, 87, 1: *εἰ ἀξιώσετε μὴ κακούμενοι δωθεῖσθαι* „wenn ihr aber verlangt mich ab-

zuweisen, so dass ihr dadurch keine Nachteile erleidet“. — In unsrer Stelle aber mit Krüger die beiden Participien mit *ξυμμάχους* zu verbinden, scheint nicht bloss wegen der Stellung des *τε* bedenklich, sondern auch aus einem andern Grunde. Zieht man nemlich alsdann *τῇ ἐπιτιμῶν* zu *ἐπιτιμώμενους*, so steht *τοὺς κινδύνους προσλαμβάνειν* ganz kahl und unerklärlich da; zieht man es aber zu *ἐπάγεσθαι* und *προσλαμβάνειν*, und übersetzt: „und doch sollte jeder im Interesse seines Vaterlandes vielmehr das fremde gewinnende als das Vorhandene schädigende Bundesgenossen herbeiziehen und die Gefahren mit übernehmen“, so entsteht mindestens eine Undeutlichkeit, indem der Leser zweifelhaft sein kann, ob er bei den Fremdes gewinnenden und Vorhandenes schädigenden Bundesgenossen an Bundesgenossen denken soll, die ihnen Fremdes gewinnen und ihr Vorhandenes schädigen, oder an solche, die dem, der sie gerufen, Fremdes gewinnen und sein Vorhandenes schädigen, und grammatisch wenigstens möchte der erstere falsche Sinn näher liegen.

IV, 117, 3. *Τοὺς γὰρ δὴ ἄνδρας περὶ πλείονος ἐπιτιμῶν κομισσάσθαι, ὡς ἔτι Βρασιδάς ἐντίχει· καὶ ἔμελλον ἐπὶ μείζον χωρήσαντις αὐτοῦ καὶ ἀντίπαλα καιασιήσαντις τῶν μὲν στέρεσθαι, τοῖς δ' ἐκ τοῦ ἴσου ἀμυνόμενοι κινδυνεύειν καὶ κρατήσκειν· γίγνεται οὖν ἐκ χειρὸς αὐτοῖς τε καὶ τοῖς συμμαχοῖς ἤδη.* Thucydides setzt in diesem Capitel die Gründe auseinander, welche die Athener und Spartaner zum Abschluss eines einjährigen Waffenstillstandes bewogen. Jene hofften dadurch vor allen Dingen Zeit zu gewinnen, um sich gegen weitere Eroberungen des Brasidas zu rüsten; sollte es sich für sie vortheilhaft so machen, so waren sie auch zu einem weiteren Frieden bereit. Diese rechneten darauf, die Annehmlichkeit der Waffenruhe werde die Athener geneigter machen sich auszusöhnen und unter Auslieferung der auf Sphacteria Gefangenen auf längere Zeit Frieden zu schliessen; denn diese Gefangenen wieder zu bekommen, darauf legten sie mehr Werth — als worauf? Als auf den Vertrag oder den Frieden selbst? Unmöglich! Denn der Waffenstillstand und der daraus möglicher Weise hervorgehende Friede ist ja das einzige Mittel die Gefangenen wieder zu bekommen; wie könnte der Schriftsteller also sagen, sie legten auf die Erreichung ihres Zweckes mehr Werth als auf das einzige zu demselben führende Mittel? Ich denke, Poppo hat das allein Richtige gesehen: „als auf weitere Eroberungen des Brasidas.“ Schlossen sie Frieden, so durften sie hoffen die Gefangenen wieder zu bekommen, setzten sie den Krieg fort, so durften sie hoffen, Brasidas werde noch mehr Eroberungen machen. Aber jene Aussicht schätzten sie höher als diese; darum wollten sie Frieden. Das und das allein erfordert der Zusammenhang. Aber woher diesen nothwendigen Gedanken nehmen? Ergänzt man ihn aus dem Zusammenhange, so widerstrebt, wie Krüger mit Recht bemerkt, der nächste Satz: *ὡς ἔτι Βρασιδάς ἐντίχει.* Ich glaube, grade in diesen Worten steckt der Textfehler, den alle Ausleger in den folgenden Worten

suchen, und ändere: ἢ ὡς ἔτι Βρασιδάς ἐόντοιο „als — dass Brasidas noch ferner glücklich sei.“ Hiermit aber ist nun auch die Aufzählung der Gründe, weshalb die Lacedaemonier den Waffenstillstand schliessen wollen, vollständig zu Ende. Sie hoffen, ein dauernder Friede soll daraus hervorgehen, der ihnen ihre Gefangenen wiederverschafft; denn auf diese kommt es ihnen mehr an als auf weitere Erfolge in Thracien. Die irrige Meinung, als werde die Begründung, weshalb die Spartaner Waffenstillstand schliessen wollen, in den folgenden Worten noch fortgesetzt, ist einer unbefangenen Auffassung derselben hindernd in den Weg getreten und hat sie den meisten Erklärern als einen locus desperatus erscheinen lassen. Doch ist jüngst eine Interpretation und eine Emendation der Stelle versucht, aus denen ersehen werden mag, wie verzweifelte Mittel angewendet worden sind. Driessen in der schon mehrmals erwähnten Dissertation (Münster 1856) interpretirt so: „Et expectandum erat Atheniensibus, fore ut ipsi (Lacedaemonii) illo progrediente et res in aequo ponente, etiamsi illis (captivis) privarentur, cetera tamen ex aequo pugnantes in discrimine ponerent et vincerent. Allein, abgesehen von allen sonst etwa zu erhebenden Bedenken, ist, denke ich, folgendes entscheidend. Ἐμελλον Λακεδαιμόνιοι (gegen die Ergänzung dieses Subjectes ist nichts zu sagen) kann zwar heissen: „es war zu erwarten, dass die Lacedaemonier“, aber woher nimmt Driessen die Athener als die erwartenden? Von ihnen ist hier gar nicht mehr die Rede. Ferner enthielte nach dieser Auffassung der Satz einen Grund Frieden zu schliessen nicht für die Spartaner sondern für die Athener; aber deren Gründe sind bereits vorher dargelegt, und hier noch einmal darauf zurückzukommen, wäre eine Unordnung der Auseinandersetzung, die dem Thucydides schlechterdings nicht zuzutrauen ist. Eine Emendation ist von Velsen (scholiae criticae Bonn 1857) vorgeschlagen. Sie stützt sich auf die Bemerkung des Scholiasten zu dieser Stelle: ἐν ἀδήλω εἶναι, εἰ κατήσουσι αὐτῶν, und besteht darin, dass vor κατήσειν die Worte ἐν ἀδήλω εἶναι τό eingeschoben werden. Velsen erklärt dann so: Drei Gründe sind in unserem Satze enthalten, weshalb die Lacedaemonier des Krieges überdrüssig waren. Sie mussten nemlich erwarten bei Fortsetzung desselben, erstens manches zu verlieren (τῶν μὲν στέρεσθαι — certa quaedam damna), zweitens manches aufs Spiel zu setzen (τοῖς δὲ κινδυνεύειν — alia in discrimen daturi erant od. exercituum urbium aliarum rerum incerta pericula), drittens dass der Sieg ungewiss sei (ἐν ἀδήλω εἶναι τὸ κατήσειν). Hiergegen ist nun zunächst zu bemerken, dass στέρεσθαι nicht „beraubt werden“ sondern „beraubt sein, entbehren“ heisst, und ferner und hauptsächlich, dass diese drei Gründe, Verluste, Gefahren, die Ungewissheit des Sieges, so allgemeiner Natur sind, dass sie so ziemlich gegen jeden Krieg, zu jeder Zeit und bei jedem Volke geltend gemacht werden können, und hier, wo der ganz bestimmte damals bei den Lacedaemoniern wirkende

Grund, der Wunsch nemlich die auf Sphacteria gefangenen Spartiaten wieder zu bekommen, (vergl. IV, 41. u. V, 15.), bereits erwähnt ist, entsetzlich malt hinterher kommen. — Enthält nun aber unser Satz neue Gründe für die Handlungsweise der Spartaner nicht, was enthält er denn? Ich denke, eine kurze Angabe des weiteren Verlaufes des Krieges bis zur Schlacht von Amphipolis, veranlasst durch die Betrachtung des Schriftstellers, wie es doch so ganz anders kam, als die Spartaner rechneten. Mit andern Worten, ich nehme *μῆλλω* in dem Sinne „verhängt sein“, und erkläre: „Und kommen sollte es so, dass während er (Brasidas) Fortschritte machte und (die früheren Verluste) aufwiegende Vortheile errang, sie jener (der Gefangenen) beraubt blieben, vermittelt dieser (der errungenen Vortheile) aber von gleichen Verhältnissen aus sich wehrend (in gleichgewogener Gegenwehr) Gefahr bestanden und schliesslich siegten. Geschlossen also wurde — fährt der Schriftsteller fort, durch *οὐν* die unterbrochene Erzählung wieder aufnehmend — folgender Waffenstillstand.“ Dass aber in der That dies der weitere Verlauf des Krieges war, und dass dieser Verlauf mit den Berechnungen der Lacedaemonier bei dem Abschlusse des Waffenstillstandes durchaus in Widerspruch stand, bedarf wohl kaum des Beweises. Ihnen lag nichts an weiteren Siegen des Brasidas — und er setzte trotz des Waffenstillstandes seine Eroberungen fort (Cap. 122. 123.); sie hofften vor allen Dingen die Gefangenen wiederzuerhalten — und die Gefangenen blieben ihnen noch über zwei Jahre entrissen (V, 24.); sie hofften auf einen dauernden Frieden — und mussten von neuem Gefahr bestehen. Grade durch jene Eroberungen, die sie gering achteten, wurde das Gleichgewicht hergestellt, und endlich (durch die Schlacht von Amphipolis) das Uebergewicht errungen. —



Schul-Nachrichten.

Verfügungen von allgemeinerem Interesse.

Durch Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 10. August wird §. 11 Absatz 2 der im vorigen Programm mitgetheilten Schulgesetze, betreffend die Einholung der Erlaubnisse zum Besuche des Theaters und zur Theilnahme an einem Tanzvergnügen, das ausserhalb eines Familienkreises Statt findet, auf die auswärtigen Schüler beschränkt; diese sind aber auch dann zur Einholung der Erlaubnisse verpflichtet, wenn die Eltern oder Verwandte sich vorübergehend in der Gymnasialstadt aufhalten. §. 14 derselben Gesetze erhält folgende Fassung: Die Schulstunden müssen regelmässig und pünktlich besucht werden. Eine Versäumniss derselben wird in der Regel nur durch Krankheit entschuldigt, und zwar schriftlich durch die Eltern oder deren Stellvertreter spätestens am Tage nach der Erkrankung. In anderen wichtigen Fällen der Versäumniss ist zuvor der Ordinarius oder der Director zu benachrichtigen und des letzteren Erlaubniss einzuholen. Namentlich darf auch kein Schüler vor Beginn der Ferien verreisen oder dieselben über die gesetzmässige Frist ausdehnen ohne besondere Genehmigung des Directors, die jedoch nur bei dringenden Veranlassungen ertheilt werden kann. Genehm. K. P.-Sch.-C. Stettin, 21. Februar 1860.

Die Gesuche um Dispensation vom Griechischen sind wie bisher an das Königl. Provinzial-Schul-Collegium in Stettin zu richten und also stempelpflichtig (5 Sgr.), aber zur Uebersendung dem Director einzureichen. K. P.-Sch.-C. Stettin, 3. December 1859.

Nach der Militair-Ersatz-Instruction vom 9. Dec. 1858 können vom 1. Januar 1860 ab von den Gymnasiasten nur Schüler aus den zwei ersten Klassen, die Secundaner jedoch nur, wenn sie mindestens ein halbes Jahr in Secunda gesessen und an dem Unterricht in allen durch den allgemeinen Lehrplan für die Gymnasien als obligatorisch vorgeschriebenen Gegenständen Theil genommen haben, ohne wissenschaftliche Prüfung zum einjährigen freiwilligen Militairdienste zugelassen werden, solche Gymnasiasten aber, die vom Griechischen dispensirt sind, und die Schüler, welche mit einem Gymnasium verbundene Realclassen be-

suchen, nur wenn sie mindestens ein halbes Jahr in Prima gesessen haben. K. P.-Sch.-C. Stettin, 6. December 1859.

Die Arbeitsstunden während der Sommerferien, zu denen das Gymnasium Gelegenheit bietet, mögen den Eltern wiederholt und dringend empfohlen sein.

Chronik.

Am 3. Mai begann das Schuljahr mit Gesang, Gebet und Vorlesung der Schulgesetze.

Am 16. August fand eine Turnfahrt Statt, die oberen Klassen gingen nach Bauerberg unter Führung der Herrn Dr. Kock, Oberlehrer Schubert, Dr. Niemeyer und Dr. Briegleb, die untern nach Carlsburg, geführt von den Herren Schneemelcher, Müller und Dr. Liep.

Am 31. August bestanden unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Wehrmann fünf Schüler der Anstalt das Abiturienten-Examen und wurden am 20. September feierlich entlassen.

Am 21. September verliess der bisherige Director Herr Dr. Sommerbrodt die Lehranstalt, die er fünf und ein halbes Jahr hindurch mit sichtlichem Segen und unter dankbarer Anerkennung geleitet hatte, um den Directorat des Königl. Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Posen zu übernehmen.

Die Directorial-Geschäfte übernahm Herr Prorector Dr. Kock und besorgte dieselben bis zum 10. Oct., wo der Unterzeichnete, zuletzt erster Oberlehrer und Professor an der Ritter-Akademie in Brandenburg sein neues Amt antrat. Er wurde am 14. Oct. durch den Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Wehrmann, im Beisein des Herrn Oberregierungs-raths Hegewald, der städtischen Behörden und einer zahlreichen Versammlung feierlich in dasselbe eingeführt und behandelte in seiner Antrittsrede die Möglichkeit und Nothwendigkeit der gemeinsamen Thätigkeit von Schule und Haus zu gedeihlichem Gelingen des Erziehungswerkes.

Am 15. October feierte das Gymnasium in stiller, den noch immer andauernden betäubenden Verhältnissen angemessenen Feier den Geburtstag Sr. Majestät des Königs durch eine kurze, auf die kirchliche Feier hinweisende Ansprache des Directors und Vertheilung der Bücherprämien aus dem Helfritz'schen und der Geldprämien aus dem Wiesenau'schen Legat.

So begann der Unterricht, der am 30. September mit der Censur aller Klassen, Gesang und Gebet geschlossen war, erst am 17. October, nachdem bereits am 14ten die Schulgesetze durch die Ordinarien in den einzelnen Klassen vorgelesen und erläutert waren.

Am 10. November feierte das Gymnasium unter erfreulicher Theilnahme des Publicums den Geburtstag Fr. v. Schiller's durch Gesang Schiller'scher Gedichte aus der Erk'schen Sammlung, Declamation ebenfalls Schiller'scher Dichtungen und eine bezügliche Rede des Primaners Vogel. Die Festrede hielt Dr. Bahnsen. Herr Buchhändler Dietze und ein Ungenannter hatten eine grosse Anzahl Bücher, meist Schiller'sche Dichtungen, zur Vertheilung an würdige Schüler übersandt.

Am 20. November feierte das Gymnasium das heilige Abendmahl.

Am 23. December wurde der Unterricht mit gemeinsamer Andacht und Gesang und der Censur geschlossen und begann wieder am 5. Januar 1860. Während der Ferien wurden durch die Munificenz der verehrten städtischen Behörden mehrere Klassenzimmer mit Gaserleuchtung versehen.

Am 12. März wohnte der Herr Provinzial-Schulrath Dr. Wehrmann dem Unterrichte in mehreren Klassen bei. Am 13. fand unter Vorsitz desselben das mündliche Abiturienten-Examen Statt.

Zwei Lehrer waren leider durch Krankheit gezwungen, ihre Stunden auf längere Zeit auszusetzen, Herr Oberlehrer Schubert auf drei Wochen zu Schluss des Sommersemesters, und Herr Oberlehrer Dr. Schade zu Schluss des Jahres auf eben so lange Zeit. Sonst ist der Gesundheitszustand der Lehrer und Schüler im Ganzen ein erfreulicher gewesen. Drei Schüler sind uns durch den Tod entrissen, der Septimaneer Max Tuchler und die Unter-Quartaner Paul Hilgendorff und Herrmann Mierendorff; Lehrer und Klassengenossen begleiteten sie zum frühen Grabe.

Allgemeine Lehrverfassung.

I. Prima. (Ordinarius: der Director.)

Religion. 2 St. wöchentlich. Im Sommer Erklärung des Philipper- und Epheserbriefes und Kirchengeschichte bis zur Reformation. Privatlectüre: Ev. Matthäi. Dir. Sommerbrodt. Im Winter Galaterbrief und neuere Kirchengeschichte, besonders die Reformation. Privatlectüre: das Ev. Marci. Liep. Wiederholung der früher gelernten Kirchenlieder und Bibelsprüche. Dieselben.

Deutsch. 3 St. Aufsätze (monatlich), freie Vorträge, Lectüre (privatim und in der Klasse) der Klassiker. 2 St. Niemeyer. Litteraturgeschichte: neuere Zeit. 1 St. Im S. Dir. Sommerbrodt. Im W. Niemeyer.

Lateinisch. 8 St. Im S. Horat. Carm. III; Epp. I in Auswahl. Cic. Tuscul. I., Tacit. Agricola. Dir. Sommerbrodt. Im W. Horat. Carm. I; Sat. I in Auswahl. Cic. Epp. nach Süpfle, privatim Divinat., in Verrem II, 4. 6 St. Dir. Bormann. Monatlich ein Aufsatz, wöchentlich abwechselnd ein Extemporale oder ein Exercitium. Metrische Uebungen (Horat. Masse). Controle der Privatlectüre. 2 St. Dieselben.

Griechisch. 6 St. Im S. Hom. JI. XVI—XVIII. Soph. Electr. Dir. Sommerbrodt. Im W. Ilias XIX—XXII. 3 St. Kock. Demosthenes Olynth. I, II. Philipp. I, II, III, Thucydides III, Plutarch Aristides und Cato (privat. Herodot.). Uebersetzungen aus Francke's Aufgaben, alle vierzehn Tage ein Exercitium. 3 St. Kock.

Französisch. 2 St. Lectüre der Tartuffe von Molière und aus Ideler und Nolte. Th. 3. Gramm., alle vierzehn Tage ein Exercitium oder Extemporale. Schade.

Hebräisch. 2 St. Exodus in Auswahl. Psalm 37—43. Repitition der Formen-

lehre, Hauptlehren des Syntax nach Gesenius. Monatlich eine schriftliche Arbeit. Auswendiglernen von Vocabeln. Schubert.

Geschichte. 3 St. Von der Reformation bis zum zweiten Pariser Frieden. Niemeyer.

Mathematik. 4 St. Im S. Stereometrie; im W. Arithmetik, quadratische Gleichungen mit zwei Unbekannten, Kettenbrüche, diophantische Gleichungen, Progressionen, Zinsseszinsrechnungen, arithmetische Reihen höherer Ordnung, Combinationslehre. Dazu Repetitionen der frühern Course. Spörer.

Physik. 2 St. Akustik und Optik. Spörer.

II. Secunda. (Ordinarius: Prorektor Dr. Kock.)

Religion. 2 St. Im S. Ev. Marci und Philipperbrief, Repetition der biblischen Geschichte und des Katechismus. Niemeyer. Im W. Leben Jesu nach Hollenberg, Reden Jesu im Grundtext. Liep. Erlernen von Kirchenliedern und Bibelsprüchen.

Deutsch. 2 St. Alle drei Wochen ein Aufsatz, Uebungen im freien Vortrage, meist im Anschluss an die Lectüre von Goethe's Hermann und Dorothea und Schillers Jungfrau von Orleans. Bahusen.

Lateinisch. 10 St. Cic. in Calil. I—IV, Cato Maj. (zum Theil privatim), Livius XXII—XXIV, 30. Vergil. Aen. II—III. 6 St. Uebersetzungen aus Süpffe Th. 2. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. 4 St. Kock.

Griechisch. 6 St. Homer Odys. im S. XVIII—XXII. Kock. Im W. I—IV. Briegleb. 2 St. Plato Apologia Herodot IX. Uebersetzen aus Franke's Aufgaben. Casuslehre. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. 4 St. Kock.

Französisch. 2 St. Avant, pendant et après par Scribe et Rougemont und Auswahl aus Ideler und Nolte. Plötz, Gramm., Abschn 6 und 7. Alle vierzehn Tage ein Exercitium oder Extemporale. Schubert.

Hebräisch. 2 St. Lehre vom Verbum nach Gesenius und Uebersetzungen aus dessen Lesebuch. Auswendiglernen von Vocabeln und schriftlichen Uebungen. Briegleb.

Geschichte. 3 St. Römische Geschichte. Niemeyer.

Mathematik. 4 St. Im S. allgemeine Potenzrechnung, Wurzelrechnung, Rechnung mit Logarithmen, Gleichungen mit mehreren Unbekannten, quadratische Gleichungen. Im W. Aehnlichkeit, harmonische Proportionen, Construction algebraischer Ausdrücke; die ersten Elemente der Trigonometrie. Spörer.

Physik. 1 St. Magnetismus und Reibungs-Electricität. Spörer.

III. Ober-Tertia. (Ordinarius: Oberlehrer Dr. Niemeyer.)

Religion. 2 St. Geschichte des alten Bundes von der Zeit der Könige bis Christus. Repetition des Catechismus und Kirchenlieder. Niemeyer.

Deutsch. 3 St. Lectüre aus dem Hiecke'schen Lesebuche für obere Gymnasial-Klassen und Echtermeyers Sammlung deutscher Gedichte; Declamationsübungen. Alle vierzehn Tage ein Aufsatz. Schade.

Lateinisch. 10 St. Im S. Caesar B. G. II u. III. Ovid. Metamorph. IX. 1—272. X. 1—77. Im W. Cicero de senectute und Caesar B. G. VI. Ovid. XII. Grammatik: Moduslehre nebst Repetition der Tempus- und Casuslehre. Mündliche Uebungen nach Süpfler. II. 4. Exercitien und Extemporalien abwechselnd wöchentlich. Niemeyer.

Griechisch. 6 St. Im S. Xenoph. Anab. lib. III; Hom. Odyss. lib. V. Im W. Xenoph. Anab. lib. IV, V. Repetition der Formenlehre bis zu den Verben auf *τε* und Erlernung der unregelmässigen Verben, Vocabellernen aus Kübler's Vocabularium. Uebersetzen aus Francke's Aufgaben. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. Müller.

Französisch. 2 St. Lectüre aus Mager's französischem Lesebuche Th. 1, erstes Buch III, 1, 2; Plötz's Grammatik zweiter Cursus, Abschn. 1 und 2. Alle vierzehn Tage ein Exercitium oder ein Extemporale. Schubert.

Geschichte. 3 St. Deutsche Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der brandenburg-preussischen Geschichte; im S. bis Maximilian I. Bahnsen. Im W. von Maximilian bis um's Jahr 1815. Schade.

Mathematik. 3 St. Im S. Arithmetik bis zu den Gleichungen des ersten Grades mit mehreren Unbekannten. Im W. Geometrie: die Lehre vom Kreise, vom Flächeninhalt und die ersten Lehrsätze von der Aehnlichkeit der Figuren. Spörer.

Naturbeschreibung. 1 St. Im S. specielle Botanik; im W. Mineralogie. Schade.

Für Diejenigen, welche nicht am Griechischen Theil nehmen, vereinigt mit Unter-Tertia.

Französisch. 3 St. Gabriel Ferry, le capitaine Don Blas; Th. Pavie, la peau d'ours, aus der Bibliothek gediegener franz. Werke von Goebel. Im W. Stücke aus Thierry récits des temps Mérovingiens, desgl. aus Mme. de Campan Mémoires sur la vie privée de Marie Antoinette in der Bibliothèque choisie par R. Schwalb. Schade.

Englisch. 3 St. Tales of a grandfather by W. Scott cap. 7—13. Herrig's Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Englische Abth. 2. Sprechübungen. Alle vierzehn Tage ein Exercitium oder Extemporale. Schubert.

IV. Unter-Tertia. (Ordinarius: Ordentl. Lehrer Dr. Briegleb.)

Religion. 2 St. Erklärung des vierten und fünften und Wiederholung der übr-

gen Hauptstücke im Luther'schen Katechismus. Geschichte des alten Bundes von der Schöpfung bis David. Wiederholung von Kirchenliedern. Briegleb.

Deutsch. 2 St. Lesen und Erklären von Lesestücken aus Hiecke's Lesebuch 2. Cursus und Gedichten aus der Echtermeyer'schen Sammlung. Uebungen im Declamiren. Alle vierzehn Tage ein Aufsatz. Schade.

Lateinisch. 10 St. Im S. Caesar B. G. I. II. Ovid. Metam. IV. 416—562. V. 250—340. Im W. Caesar B. G. I. III. Ovid. Metam. V. 341—571. Grammatik: Putsche §. 58—89. Mündliche Uebersetzungen nach Süpffe. Vocabellernen aus Wiggert. Wöchentlich ein Extemporale oder Exercitium. Briegleb.

Griechisch. 6 St. Flexionslehre bis zu den unregelmässigen Verben auf *μ* (excl.) nach Krüger's Grammatik. Uebersetzen entsprechender Abschnitte aus Gottschick's Lesebuch. Erlernung der mit 3 bezeichneten Wörter aus Kübler's Vocabularium. Wöchentlich ein Extemporale. Schneemelcher.

Französisch. 2 St. Mager's Elementarbuch Abschn. 5 und 6. Alle vierzehn Tage ein Exercitium oder ein Extemporale. Schubert.

Geschichte und Geographie. 3 St. Im S. griechische, im W. römische Geschichte. Briegleb. Geographie der neuen Welt. Schade.

Mathematik. 3 St. Im S. Buchstabenrechnung. Im W. Geometrie: von den Dreiecken, Parallelogrammen und Einiges vom Kreise und Flächeninhalt der Figuren. Spörer.

Naturbeschreibung. 1 St. Im S. allgemeine Botanik. Im W. Zoologie. Schade.

Englisch. 3 St. } Für Diejenigen, welche nicht am Griechischen Theil nehmen.
Französisch. 3 St. } (S. Ober-Tertia.)

V. Ober-Quarta. (Ordinarius: Ordentlicher Lehrer Schneemelcher.)

Religion. 2 St. Das zweite Hauptstück des Luther'schen Katechismus und Wiederholung der biblischen Geschichten des neuen Testaments nach Schulz's Lesebuch. Memoriren von Kirchenliedern. Briegleb.

Deutsch. 2 St. Lesen und Erklären von Stücken aus Hiecke's Lesebuch 2. Cursus und von Gedichten aus Echtermeyer's Sammlung nebst Declamationsübungen. Alle vierzehn Tage ein Aufsatz. Bahnsen.

Lateinisch. 10 St. Die Casuslehre nach Putsche's Grammatik. Lesebuch nach Livius von Weller p. 105—131 und 68—96. Erlernung der mit 3 bezeichneten Vocabeln aus Wiggert's Vocabularium. Uebersetzungen aus Süpffe Th. 1. Wöchentlich ein Extemporale. Schneemelcher.

Griechisch. 6 St. Flexionslehre bis zum verbum mutum incl. nach Krüger's Grammatik; Uebersetzen entsprechender Abschnitte aus Gottschicks Lesebuch; Erlernung der mit 2 bezeichneten Wörter aus Kübler's Vocabularium. Wöchentlich ein Extemporale. Schneemelcher.

Französisch. 2 St. Plötz's Elementarbuch, Abschn. 3, Text 44—50. Abschn. 4. Alle vierzehn Tage ein Exercitium oder Extemporale. Schubert.

Geschichte und Geographie. 3 St. Geographie von Deutschland, namentlich von Preussen. Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten aus der mittleren und neueren Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der brandenburg-preussischen. Die Hauptjahreszahlen nach Peter's Tabellen. Bahnsen.

Mathematik und Rechnen. 3 St. Die ersten Elemente der Geometrie. 1 St. Die bürgerlichen Rechnungsarten. 2 St. Spörer.

Zeichnen. 2. St. Nach Modellen in Gypsabdrücken. Peters.

Für Diejenigen Schüler, welche nicht am Griechischen Theil nehmen mit Unter-Quarta combinirt.

Englisch. Fölsing, englisches Lesebuch, Cursus 1. 2. Alle vierzehn Tage ein Extemporale. Schubert.

Geschichte. 2. St. Brandenburg-preussische Geschichte. Peters.

VI. Unter-Quarta. (Ordinarius: Wissenschaftlicher Hilfslehrer Dr. Liep.)

Religion. 2 St. Biblische Geschichte des alten und neuen Testaments nach O. Schulz. Erklärungen des ersten und Wiederholung des dritten Hauptstückes. Auswendiglernen von Bibelsprüchen und Kirchenliedern. Liep.

Deutsch. 2 St. Lesen und Erklären von Hiecke's Lesebuch und Echtermeyer's Auswahl von Gedichten; Uebungen im Declamiren. Alle vierzehn Tage ein Aufsatz. Peters.

Lateinisch. 10 St. Lesebuch aus Livius von Weller p. 1—44; Wiederholung der Formenlehre, Syntax des Nominativ's, Vocativ's und Accusativ's nach Putsche; mündliche und schriftliche Uebersetzungen aus Süpfle's Aufgaben 1. Cursus; Erlernung der mit 2 bezeichneten Vocabeln aus Wiggert's Vocabularium und Wiederholung der früher gelernten. Wöchentlich ein Extemporale. Liep.

Griechisch. 6 St. Die regelmässigen Declinationen und das verbum purum nach Krüger's Grammatik. Uebersetzen entsprechender Abschnitte aus Gottschick's Lesebuch. Erlernen der mit 1 bezeichneten Vocabeln aus Kübler. Alle vierzehn Tage ein Extemporale. Im S. Liep. Im W. der Director.

Französisch. 2 St. Plötz, Cursus I., Abschn. 2 und 3 bis Lection 53 und Wiederholung des Pensums von Quinta. Alle 14 Tage ein Extemporale. Liep.

Geschichte und Geographie. 3 St. Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten der griechischen und römischen Geschichte. Hauptjahreszahlen nach Peter's Tabellen. In der Geographie Wiederholung des Pensums von Quinta; darauf Uebersicht der politischen Geographie von Europa. Peters.

Rechnen. 6 St. Die zusammengesetzten Rechnungsarten nach Diesterweg und Häuser Abschn. 26 und die Decimalbrüche schriftlich und mündlich. Monatlich ein Extemporale. Gläsel.

Zeichnen. 2 St. 1ste Abtheilung nach Modellen; 2te Abtheilung nach Hofmeister's Wandtafeln. B. Peters.

Englisch. 4 St. } Für Diejenigen, welche nicht am Griechischen Theil nehmen.
Geschichte. 2 St. } (S. Ober-Quarta.)

VII. Quinta. (Ordinarius: Ordentlicher Lehrer Müller.)

Religion. 3 St. Biblische Geschichte des neuen Testaments nach O. Schulz. Erlernen von Bibelsprüchen, Kirchenliedern und des zweiten Hauptstückes des Luther'schen Katechismus. Peters.

Deutsch. 2 St. Lectüre und Erklärung von ausgewählten Abschnitten aus Hiecke's Lesebuch 2. Theil. Auswendiglernen von Gedichten aus Echtermeyer's Gedichtsammlung. Alle vierzehn Tage ein Dictat. Müller.

Lateinisch. 10 St. Lesebuch aus Herodot p. 29—94. Müller's Elementarbuch 2. Cursus; Beendigung der Formenlehre nach Putsche; Erlernen der mit 1 bezeichneten Vocabeln aus Wiggert. Wöchentlich ein Extemporale. Müller.

Französisch. 3 St. Ploetz Elementarbuch, Abschn. 1 und 2 bis §. 30 c. Jeden Monat ein Extemporale. Schubert.

Geschichte und Geographie. 2 St. Wiederholung des Pensums der Sexta; darauf allgemeine Geographie von Europa nach Voigt's Leitfaden 2. Cursus. Peters.

Rechnen. 3 St. Die Bruchrechnung nach Diesterweg und Häuser Th. 1. schriftlich und mündlich vom 14—20. Abschnitt; dann die geometrischen Verhältnisse und Proportionen und deren Anwendung bis zum 26. Abschnitt. Monatl. ein Extemporale. Gläsel.

Naturgeschichte. 2 St. Im S. Botanik. Im W. Zoologie. Spörer.

Zeichnen. 2 St. 1. Abtheilung nach Modellen. 2. Abtheilung nach Wandtafeln von Hofmeister. B. Peters.

Singen. 2 St. Haerzer.

VIII. Sexta. (Ordinarius: Ordentlicher Lehrer Dr. Bahnsen.)

Religion. 3 St. Biblische Geschichte des alten und neuen Testaments nach O. Schulz. Das dritte Hauptstück. Erlernen von Bibelsprüchen und Kirchenliedern. Liep.

Deutsch. 2 St. (in der zweiten Hälfte des Sommersemesters 3 St.) Einübung der Orthographie und gelegentlich des Casusgebrauchs, namentlich mit den Präpositionen, Lesen in Hiecke's Lesebuch 1. Cursus und Echtermeyer's Auswahl deutscher Gedichte. Erlernen einiger Gedichte. Wöchentlich ein Dictat. Bahnsen.

Lateinisch. 10 St. (in der zweiten Hälfte des Sommersemesters 9 St.) Formenlehre nach Putsche; Einübung derselben nach Müller's Uebungsbuch 1. Cursus. Auswendiglernen der mit * bezeichneten Wörter aus Wiggert's Vocabularium. Wöchentlich ein Extemporale. Bahnsen. (Im S. konnte die Klasse eine Zeit lang in zwei Abtheilungen getheilt werden; es unterrichtete die zweite der Candidat Sudhaus.)

Geschichte und Geographie. 3 St. Allgemeine Uebersicht der Land- und Wasservertheilung auf der Erde nach Voigt's Leitfaden 1. Cursus. Erzählungen aus der Heroengeschichte. Im S. Briegleb. Im W. Bahnsen.

Rechnen. 4 St. Die vier Species mit benannten Zahlen nach Wulkow II. und die leichteren Beispiele aus der Bruchrechnung nach Wulkow III. schriftlich und mündlich. Monatlich ein Extemporale. Gläsel.

Schreiben. 3 St. Gläsel.

Zeichnen. 2 St. Nach Hofmeister's Wandtafeln. B. Peters.

Singen. 2 St. Haerzer.

IX. Septima. (Ordinarius: Ordentlicher Lehrer Gläsel.)

Religion. 3 St. Auswahl der leichteren Geschichten des alten und neuen Testaments nach O. Schulz. Erlernen von Sprüchen, Kirchenliedern und des ersten Hauptstücks des Luther'schen Katechismus. Peters.

Deutsch. 5 St. Uebungen im Lesen (Hiecke Th. I.) und Rechtschreiben; wöchentlich ein Dictat; täglich eine Abschrift. Gläsel.

Lateinisch. 3 St. Vorübungen und Erlernen der mit  bezeichneten Vocabeln aus Wiggert. Müller.

Geographie. 3 St. Entwicklung der geographischen Vorbegriffe. Peters.

Rechnen. 4 St. Einüben der vier Species mit unbenannten Zahlen schriftlich und mündlich nach Wulkow Th. I. Monatlich ein Extemporale. Gläsel.

Schreiben. 3 St. Gläsel.

Für Schüler der vier Oberklassen wurden ausserdem wöchentlich zwei Zeichenstunden durch den Maler B. Peters ertheilt, und für die beiden Tertien und Quarten wöchentlich vier Singstunden durch den Cantor Haerzer. Den Turnunterricht ertheilte im Sommer in wöchentlich vier Stunden der Lehrer von der allgemeinen Stadtschule Wittenhagen.

Themata für die Abiturienten.

Michaelis 1859. Die Wichtigkeit der Buchdruckerkunst für die Reformation.
 Probandumne videtur, quod Goethius Julii Caesaris nece vix quidquam ineptius factum esse existimat?

Ostern 1860. Welche Förderung erhielt die deutsche Nationalliteratur durch Friedrich den Grossen?

Anchises apud Vergilium (Aen. VI. 851 ss.) utrum convenienter ingenio Romanorum atque memoriae rerum gestarum praeceperit, necne

Tu regere imperio populos, Romane, memento;
 Hae tibi erunt artes; pacisque imponere morem,
 Parcere subjectis et debellare superbos.

Statistische Nachrichten.

Ausser dem gemeldeten Wechsel im Directorat hat ein Wechsel der Personen im Lehrercollegio nicht Statt gefunden. Jedoch wurde Herr Dr. Kock zum Prorector und erstem Oberlehrer befördert und den Herren Schubert und Dr. Niemeyer die dritte und vierte Oberlehrerstelle verliehen. Herr Dr. Bahnsen, bis dahin wissenschaftlicher Hilfslehrer, trat definitiv als vierter ordentlicher Lehrer ein. Die Ordnung der Lehrer, wie sie darnach und durch Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 26. Juli 1859 bestimmt ist, giebt die zum Schluss beigefügte Tabelle. Ausser diesen Lehrern unterrichtete von den Sommerferien ab Herr Candidat Sudhaus, der aber schon Michaelis nach Stettin übersiedelte.

Die Zahl der Schüler betrug zu Schluss des vorigen Schuljahres (s. vorjähriges Programm S. 26) **361**. Das Wintersemester begann mit **359** Schülern, von denen im Laufe des Semesters 11 abgegangen und 2 verstorben sind; es bleiben also (am 1. März) **346**. Diese vertheilen sich auf die einzelnen Klassen also:

I.	II.	IIIa.	IIIb.	IVa.	IVb.	V.	VI.	VII.
20.	28.	30.	39.	42.	34.	54.	62.	37.

Zu Michaelis 1859 erwarben das Zeugniß der Reife:

- 1) Eugen Friedrich Hinsch aus Stettin, Sohn eines Kaufmanns daselbst, evang., 20 J. alt, 2 J. auf dem Gymnasium und 1 $\frac{1}{2}$ J. in Prima, studirt Philologie.
- 2) Richard Hugo Luckow aus Jarmen, Sohn eines Kaufmanns daselbst, evang., 19 J. alt, 6 J. auf dem Gymnasium und 2 J. in Prima, studirt Philologie.
- 3) Johann Joachim Christian Ortmann aus Treptow a/T., Sohn eines Stellmachers daselbst, 27 $\frac{1}{2}$ J. alt, früher Lehrer an der Stadtschule zu Ueckermünde, evang., 1 $\frac{1}{2}$ J. auf dem Gymnasium und in Prima, studirt Philologie.
- 4) Adolf Karl Paul Schultz aus Anclam, Sohn des Landschafts-Secretairs daselbst, evang., 19 $\frac{1}{2}$ J. alt, 11 $\frac{1}{2}$ J. auf dem Gymnasium und 2 J. in Prima, studirt Philologie und Theologie.
- 5) Adolf Ludwig Georg Schultze aus Heringsdorf, Sohn eines Wirthschafts-Inspectors daselbst, evang., 19 $\frac{1}{2}$ J. alt, 1 $\frac{1}{2}$ J. auf dem Gymnasium und in Prima, widmet sich dem Forstfach.

Zu Ostern 1860:

- 1) Julius Ernst Hugo Bindseil geb. zu Königsmühl bei Cammin, Sohn des verstorbenen Königlichen Superintendenten zu Usedom, evang., 19 J. alt, 2 $\frac{1}{2}$ J. auf dem Gymnasium und 2 J. in Prima, wird Theologie studiren.
- 2) Ewald Friedrich Karl Maria Bertuch aus Pasewalk, Sohn eines Dr. med. und practischen Arztes daselbst, evang., 19 $\frac{1}{2}$ J. alt, 2 J. auf dem Gymnasium und in Prima, wird sich dem Baufach widmen.

Wissenschaftliche Sammlungen.

Für die Gymnasial-Bibliothek (unter Verwaltung des Herrn Prorector Dr. Kock) sind aus etatsmässigen Mitteln angeschafft:

Stier, Brief an die Epheser. Weiss, der Philipperbrief. Knobel, exeget. Handbuch zum alten Testament, 12. Lief. Bunsen, Bibelwerk, 3. Halbbd., 4. Halbbd., 1. Hälfte, 9. Halbbd. Düsterdieck, kritisch-exeget. Handbuch über die Offenbarung Johannis. Ritter, christliche Philosophie. Bd. 2. — Hesychii Alexandrini lexicon ed. Schmidt. Vol. 2. Bekker, Harpocraton et Moeris. Bergk, Sophoclis tragoediae. Hertz, Prisciani institutt. gramm. libri XVIII. Kritz, Taciti Agricola. R. Kühner, Ciceronis Tusculan. Disputatt. libri V. Dietsch, Salusti Crispi quae supersunt. Piderit, Cicero de oratore. 3 Bde. — Curtius, Grundzüge der griech. Etymologie. Voigt, die Wiederbelebung des klass. Alterthums. A. Buttmann, Grammatik des neutestamentlichen Sprachgebrauchs. Boeckh, gesammelte kleine Schriften. Bd. 2. Bernhardy, Grundriss der griech. Literatur. Heft 2, Abth. 1 und 2. Corssen, über Aussprache et. der lat. Sprache. Bd. 2. Schoemann, griech. Alterthümer. Bd. 2. — Raumer, Geschichte der Hohenstaufen. 6 Bde. Jaffé,

Leben König Heinrichs des Vierten. Ziellow, das Prämonstratenser-Kloster auf der Insel Usedom. 2. Abth. Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter. 2 Bde. Lehmann, Claudius und Nero und ihre Zeit. Schirmacher, Kaiser Friedrich II. Bd. 1. Zinkeisen, Geschichte des osmanischen Reichs. Bd. 6. — Ritter, Erdkunde, Th. 19, Bd. 3. — Klöden, Handbuch der Erdkunde. 13. Lief. — Dieterici, Handbuch der Statistik des Preuss. Staats. Heft 4 und 5. Archiv für die Landeskunde der Preuss. Monarchie. Bd. 4. — Schmid, Encyclopädie des gesammten Unterrichtswesens. Heft 9—15. Die Gymnasien Oestreichs und die Jesuiten. — Hettner, Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts. Bd. 2. Schaefer, Geschichte der deutschen Literatur des 18. Jahrh. Grimm, deutsches Wörterbuch. Bd. 3. — Poggendorff's Annalen, 1859. Mützell, Zeitschrift für das Gymnasialwesen, 1859. Rheinisches Museum, 1859. Zarneke, literar. Centralblatt, 1859. Jahn's Jahrbücher, 1859. Stiehl, Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preussen, 1859. Monatsberichte der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften, 1859. Berichte über die Verhandlungen der Königl. Sächsischen Akademie der Wissenschaften. Bd. 2.

An Geschenken erhielt sie:

Vom Königl. Unterrichts-Ministerium: Kuhn, Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung, 1859. Neumann, Zeitschrift für allgemeine Erdkunde, 1859. Borchardt, Crelle's Journal für reine und angewandte Mathematik. Quandt, Denkmale der Baukunst in Preussen. — Vom Herrn Director Prof. Dr. Sommerbrodt: Harles, Ciceronis Verrinae. E. v. Kleist's sämtliche Werke. — Vom Herrn Dr. Bahnsen: Schiller, eine Gedächtnissrede. — Vom Lehrer-Collegium: Gelzer, Protest. Monatsblätter, 1859. — Vom Herrn Buchhändler W. Dietze: Archiv für die Landeskunde der Preuss. Monarchie, Bd. 1—3. Bilder aus Stettin vom Anfange des 16. Jahrh. — Vom Herrn Verfasser: Meiting, lat. Elementargrammatik. — Vom Herrn Vieweg & Sohn in Braunschweig: Pape's deutsch-griech. Wörterbuch, bearbeitet von Sengebusch. (Der Schulbücher-Bibliothek einverleibt.)

Für die Lauer'sche Bibliothek sind aus den etatsmässigen Mitteln angeschafft:

Kirchhoff, die Homer. Odyssee und ihre Entstehung. Welcker, griech. Götterlehre, Bd. 2. Lachmann, Betrachtungen über Homer's Ilias mit Zusätzen von Moritz Haupt. — Döderlein, Homerisches Glossarium. 3 Bde. Lachmann, Ueber die ersten zehn Bücher der Ilias.

Für die Schüler-Lesebibliothek wurden angeschafft:

Goethe, Torquato Tasso, Egmont, Iphigenie auf Tauris, Götz von Berlichingen, Clavigo. Jean Paul, Flegeljahre, Siebenkäs, Dr. Katzenberger. Grimm, Kinder- und Hausmärchen. Hebel, Schatzkästlein. Rückert, Gedichte. Würdig, des alten Dessauers Leben und Thaten. Die gesammten Naturwissenschaften dargestellt von Dippel — Lief. 28—30. Andersens ausgewählte Märchen. Erzählungen vom Verf. der Ostereier. 12 Bändchen. Macaulay's Geschichte Englands. Bd. 5—10. Hanked, Joachim Nettelbeck. Gruppe, Firdusi. Blanc, Handbuch des Wissenswertesten etc. 4—6 Halbband. Gödeke, Göthe und Schiller. Bancroft, Geschichte der vereinigten Staaten. Bd. 4. Kletke, Deutschlands Kriegs- und

Siegesjahre. Matthies, der Sieger von Rossbach. Hahn, Ursachen und Folgen der Kreuzzüge. Niemeyer, Heldenzug des Herzogs F. W. von Braunschweig. Munk, Geschichte der röm. Literatur. 2. Theil. F. Schmidt, Jugendschriften. 2 Bdehen. Kletke, Skizzenbuch. Märchenbuch, zusammengetragen auf dem Felde der deutsch-class. Literatur. Herbst, Erzählungen aus dem Leben der Säugethiere. Plieninger, Weihnachtsblüthen. Lebensspiegel in Erzählungen von Engel, Göthe etc. Claudius, Tausend und eine Nacht. Gerstäcker, die Welt im Kleinen. 2 Bdehen. v. Horn, Erzählungen. 13 Bdehen. Hoffmann, Erzählungen. 5 Bdehen. Wippermann, Kreuz und Eiche. Hager und Hüttig, deutsche Bilder. Tröbst, Erlebnisse auf einer Reise um die Welt. Gossel, Gottes Finger. Stacke, die französ. Revolution. Kohlrausch, die deutsche Geschichte. Bayard Taylor, Nordische Reise. Aus dem Tagebuche des Rittmeisters von Colomb. Voss, Louise. Beitzke, Russischer Krieg und Geschichte der deutschen Freiheitskriege. Häusser, Deutsche Geschichte vom Tode Friedrich d. Gr. Torquato Tasso, Befreites Jerusalem.

Die Schulbücher-Bibliothek wurde aus dem Littwitz'schen Legat, der Stiftung des Herrn Buchhändler Dietze und durch Geschenke des Herrn Director Dr. Sommerbrodt vermehrt.

Die etatsmässigen Mittel für den physikalischen Apparat wurden in diesem Jahre auf Wunsch des Custos, Herrn Dr. Spörer, zu Beschaffung eines Telescops reservirt.

Unterstützungen der Schüler.

Durch die Beiträge, welche wie in frühern Jahren, so auch in dem vergangenen, die im vorigen Programm genannten Herrn eingesandt hatten, so wie durch den diesjährigen Beitrag des Herrn Grafen von Bismark-Bohlen auf Carlsburg, konnte wiederum für mehrere bedürftige und würdige Schüler das Schulgeld gezahlt werden. Ebenso ist auch durch Freitische eine Anzahl Schüler unterstützt worden. Für diese Wohlthaten sage ich aufrichtigen Dank.

Programm der öffentlichen Prüfung.

Donnerstag den 22. März, Vormittags 8 Uhr.

Choral, Gebet.

Prima: Horaz, der Director. — Physik, Herr Oberlehrer Dr. Spörer.

Der Secundaner Ch. Braun: Le Chant du Cirque par V. Hugo.

Secunda: Livius, Herr Prorector Dr. Kock. Mathematik, Herr Oberlehrer Dr. Spörer.

Die Secundaner Waldemar Gillischewski u. Karl Leonhard: Aus Göthe's Egmont (II, 4).

Ober-Tertia: Religion, Herr Oberlehrer Dr. Niemeyer. — Geschichte, Dr. Schade.

Der Ober-Tertianer William Werthheim: A traveller lost in Snow by Thomson.

Der Ober-Tertianer Moritz Kray: De Socrat'sche Method von Reuter.

Unter-Tertia: Ovid, Herr Dr. Briegleb. — Naturbeschreibung, Herr Dr. Schade.

Der Unter-Tertianer Hermann Kretzschmer: Die Execution von Scherenberg.

Ober-Quarta: Griechisch, Herr Schneemelcher.

Der Ober-Quartaner Paul Burmeister: De Welt von Klaus Groth.

Salvum fac regem von Dr. Loewe.

Nachmittags 2 Uhr.

Ober- und Unter-Quarta: Englisch, Herr Oberlehrer Schubert.

Unter-Quarta: Französisch, Herr Dr. Liep.

Der Ober-Quartaner Richard Witte: Das Glück von Edenhall von Uhland.

Der Unter-Quartaner Max Sander: Der blinde König von Uhland.

Quinta: Latein, Herr Müller. — Geographie, Herr Conrector Peters.

Der Quintaner Ernst Studier: Die Zwerge in Pinneberg von Kopisch.

Der Quintaner Karl Rösler: Das ABC von Günther.

Sexta: Rechnen, Herr Gläsel. — Latein, Herr Dr. Bahnsen.

Der Sextaner John Long: Die rebellische Musik von Förster.

Der Sextaner Franz Sander: Die 9 in der Wetterfahne von Simrock.

Septima: Deutsch, Herr Gläsel. — Latein, Herr Müller.

Der Septimaner Reinhold Buhtz: Die Wünsche von Enslin.

Der Septimaner Karl Hanck: Die Reise um die Welt von Enslin.

Feier

zum Andenken an die durch göttliche Gnade im Jahre 1713 bewirkte Befreiung der Stadt Anclam von drohender Einäscherung, am Freitag vor Judica,

den 23. März, Morgens 10 Uhr.

Lied No. 372. Zeuch ein zu meinen Thoren.

Stiftungsrede, gehalten von dem Abiturienten Julius Bindseil aus Königsmühl.

Vertheilung der Prämien aus dem Blocksdorff'schen Legat durch den Curator Herrn Bürgermeister Kirstein und anderer Prämien, zu denen auch in diesem Jahre ein ungenannter Gönner die Mittel gewährt hat, durch den Director.

Abschiedsrede an die Abiturienten von dem Primaner Karl Müller aus Anclam.

Vierstimmiger Choral.

Entlassung der Abiturienten durch den Director.

Lied No. 870. Nun danket All' und bringet Ehr.

Zu diesen Feierlichkeiten ladet der Unterzeichnete im Namen des Lehrercollégii die verehrten städtischen Behörden, die Angehörigen der Schüler und alle Gönner der Anstalt ganz ergebenst ein.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag den 17. April. Die Prüfung neuer Schüler, welche einen Tauschein und ein Zeugniß ihrer früheren Lehrer, resp. die letzte Censur, beizubringen und sich mit Schreibmaterialien zu versehen haben, erfolgt für Einheimische Mittwoch den 4. April 10 Uhr früh im Locale der Septima, für Auswärtige Freitag den 13. und Montag den 16. April in meiner Wohnung in der Schulstrasse.

Prof. Dr. Bormann.

Lehrstunden im Wintersemester 1859/60.

Lehrer.	I.	II.	IIIa.	IIIb.	IVa.	IVb.	V.	VI.	VII.
Prof. Dr. Bormann, Director, Ord. I.	8 Latein		3 Geschichte 3 Deutsch 1 Naturbesch. comb. für Nichtgr.	1 Geographie 2 Deutsch 1 Naturbesch. 1 Naturbesch. 3 Französ.		6 Griechisch			
Dr. Schade, Rector.	2 Französisch								
Vorrector Dr. Kock, Ord. II.	5 Griechisch	10 Latein 4 Griechisch							
Conrector Peters.									
berlehr. Dr. Spörer.	4 Mathematik 2 Physik	4 Mathematik 1 Physik	3 Mathematik	3 Mathematik	comb. für Nichtgr. 3 Rechnen	2 Deutsch 3 Geschichte 3 Griechisch	2 Religion 3 Geographie		3 Religion 3 Geographie
berlehrer Schubert.	2 Hebräisch	2 Französisch	2 Französisch 2 Französisch comb. für Nichtgr.	2 Französisch 2 Französisch comb. für Nichtgr.	2 Französisch 2 Französisch comb. für Nichtgr.	4 Englisch	3 Französisch		
berlehrer Dr. Niemeyer, Ord. IIIa.	3 Geschichte 3 Deutsch	3 Geschichte 10 Latein	2 Religion 10 Latein						
berlehrer Müller, Ord. V.			6 Griechisch				10 Latein 2 Deutsch		3 Latein
berlehrer Schneemelcher, Ord. IVa.				6 Griechisch	10 Latein 6 Griechisch				
berndl. Lehrer Dr. Brügge, Ord. IIIb.		2 Homer 2 Hebräisch		2 Religion 10 Latein 3 Geschichte	2 Religion				
berndl. Lehrer Dr. Bahnen, Ord. VI.		2 Deutsch		2 Deutsch 3 Geschichte	2 Deutsch 3 Geschichte			2 Deutsch 10 Latein 3 Geographie	
berndl. Lehrer Gläsel, Ord. VII.								4 Rechnen 3 Schreiben	5 Deutsch 4 Rechnen 3 Schreiben
berndt. Dr. Liep, Ord. IVb.	2 Religion	2 Religion				3 Rechnen	3 Rechnen 3 Schreiben	3 Religion	
berndt. Cantor Haerzer.				4 Singen			2 Singen	2 Singen	
berndt. B. Peters, Ord. Wittenbagen.		2 Zeichnen		2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	
				4 Turnen im Sommer, in zwei Abtheilungen.					

